



UKS
Universitätsklinikum
des Saarlandes



**Forschung
fördern**
Freunde des UKS

UKS report

Zeitschrift des UKS und des Vereins seiner Freunde

II 2025



AUS- UND WEITER- BILDUNG IN GESUNDHEITSBERUFEN

„Homburg lebt gesund“

**Unsere Angebote am Samstag, 6. September,
Christian-Weber-Platz Homburg:**



10 Uhr – 12 Uhr

Gesund & gut informiert durch die
Schwangerschaft / Geburtsmedizin

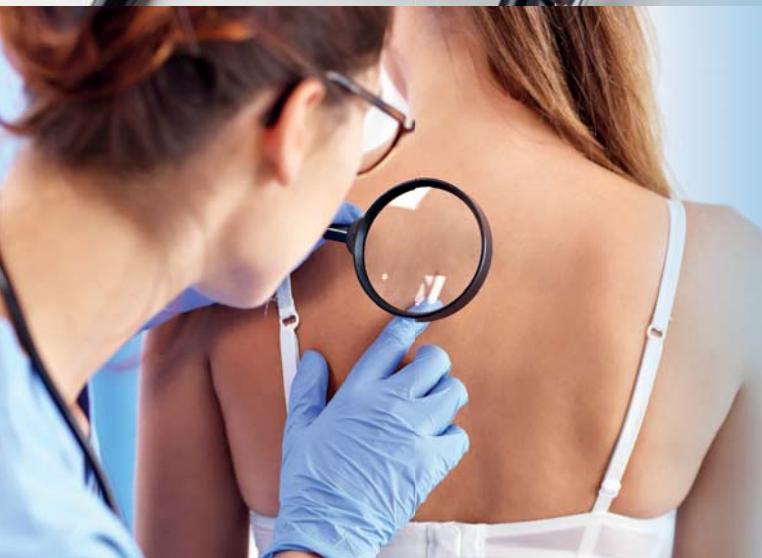
- Wie Sie sich und Ihrem Baby etwas Gutes tun können.
- Kliniktasche – Was muss mit?



12 Uhr – 14 Uhr

Informationen zu Herzrhythmus und
Prävention von Herz-Kreislauf-
Erkrankungen

- Kennen Sie Ihren Puls / Herzrhythmus?
- Was ist Vorhofflimmern? Warum ist es wichtig, es zu erkennen?



14 Uhr – 16 Uhr

Sonnenschutz / Hautkrebs

- Tipps für optimalen UV-Schutz im Alltag und Urlaub
- Anleitung zur Selbstuntersuchung von Muttermalen und Hautveränderungen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Lehrbetrieb am UKS beschränkt sich nicht auf die akademische Ausbildung von Medizinerinnen. Am Klinikum stehen auch mehr als 700 Ausbildungs- und 142 Weiterbildungsplätze in nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen zur Verfügung. Wir bilden an unserem Schulzentrum in zwölf medizinischen Gesundheitsfachberufen aus und bieten fünf duale Studiengänge im Gesundheitswesen an.

Gerade neu hinzugekommen ist ein dualer Studiengang der Physiotherapie am Campus Homburg. Es handelt sich dabei um einen der ersten universitären Standorte in Deutschland mit diesem Modell.

Unsere Beschäftigten profitieren von zahlreichen Fort- und Weiterbildungsangeboten, mit denen sie parallel zur klinischen Tätigkeit ihre Kompetenzen erweitern können.

Wir freuen uns besonders, dass wir nun an der Universität des Saarlandes den berufsbegleitenden

Master-Studiengang „Advanced Practice Nursing“ etablieren konnten, der erstmals zum Wintersemester startet. Die sogenannten Advanced Practice Nurses übernehmen spezialisierte Versorgungsrollen bei bestimmten Krankheitsbildern und begleiten auch wissenschaftlich neue Konzepte, beispielsweise im Parkinson-Netzwerk INSPIRE.

Die Vermittlung von Gesundheitskompetenz beginnt für uns bereits im Kindesalter. So setzt das UKS auf innovative Bildungsformate in Kooperation mit lokalen Schulen oder bietet für höhere Klassen qualifizierte Ferienprogramme wie die UKS Summer AcadeME an.

Wir investieren in Bildung und Ausbildung, weil wir uns unserer Verantwortung für die nachfolgenden Generationen bewusst sind und weil der Erfolg unserer Arbeit am UKS von gut ausgebildeten Fachkräften getragen wird.

Der Vorstand des UKS

J. Dieder

Prof.
Jennifer Dieder
Ärztliche Direktorin
und Vorstandsvorsitzende

B. Rottke

Bettina Rottke
Kaufmännische
Direktorin

S. Sari

Serhat Sari
Pflegedirektor

M. Hannig

Prof.
Matthias Hannig
Dekan
der Medizinischen
Fakultät der UdS

Für den Verein der Freunde

S. Landgraber

Prof.
Stefan Landgraber
Vorsitzender
des Vereins

INHALT DIESER AUSGABE

AUS- UND WEITERBILDUNG IN GESUNDHEITSBERUFEN



4

Aus- und Weiterbildung

- 04 Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz (OTA): Die ersten Absolventinnen berichten
- 07 Nachwuchsförderung und Innovative Bildungsformate
- 10 Neuer Masterstudiengang für die Pflege: Advanced Practice Nursing
- 12 Physiotherapie dual studieren in Homburg



23

Aktuell

- 16 Projekt INSPIRE: Neues Behandlungsangebot bei Parkinson
- 20 Saarlandweit zweites Sozialpädiatrisches Zentrum
- 23 Aktion zum Tag der Organspende
- 24 Integration ausländischer Fachkräfte: UKS gewinnt „Welcome Star“
- 26 Projekt INAQUA: Neue Pflegekräfte aus Indien



25

Personalia und Preise

- 27 Die neue Kieferorthopädie am UKS
- 28 Projekt KID-NET für Kinder mit Hirntumoren
- 34 Mitarbeitende engagieren sich mit „Herz und Pfote“
- 15 Ehrenmedaille für Prof. Böhm – Andreas-Grüntzig-Preis
- 21 Prof. Zemlin Präsident der GNPI

UKS-AKTUELL



35

- 22 Prof. Seitz erhält Sitz in AOI
- 29 Prof. Staber neuer Leiter der Inneren Medizin I
- 30 Wolfgang-Stille-Preis – Service GmbH für Prävention honoriert
- 31 Young Investigator Award in Kardiologie – Dental Education Award
- 32 Landespreis Hochschullehre
- 38 Spenden und Charity
- 43 Impressum



Die beiden Operationstechnischen Assistentinnen Julia Frick (links) und Alin Neff (rechts) sind ein eingespieltes Duo. Kein Wunder, denn die beiden haben zusammen drei Jahre lang ihre Ausbildung am Universitätsklinikum des Saarlandes absolviert.

AUSBILDUNG ZUR OPERATIONSTECHNISCHEN ASSISTENZ (OTA)

DIE ERSTEN ABSOLVENTINNEN BERICHTEN

TEXT christian schuetz FOTOS laura glücklich

Julia Frick und Alin Neff haben in diesem Frühjahr ihre dreijährige Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin (OTA) am Universitätsklinikum des Saarlandes abgeschlossen. Sie gehören damit in unserem Bundesland zu den ersten OTAs, die nach der staatlichen Anerkennung in diesem Beruf ausgebildet wurden. Die beiden jungen Frauen sind nun am UKS in den Arbeitsalltag gestartet und verstärken die Teams im Zentral-OP.

„Schwester, Tupper bitte“ – in unzähligen Filmen gibt es diese und ähnliche Szenen. Der Chirurg wird als rettender Held im Operationssaal dargestellt und die junge Dame neben ihm als Tupper anreichende Nebenrolle. Über solche Klischees können Alin und Julia nur schmunzeln. Denn die Realität sieht ganz anders aus: „Die Arbeit im OP funktioniert nur gemeinsam und dabei braucht es Menschen aus unterschiedlichen medizini-

schen Disziplinen, die eng zusammenarbeiten. Als OTAs sind wir eine zentrale Berufsgruppe in diesen interdisziplinären Teams und sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Operationen“, erklärt Julia.

„Die Operationstechnische Assistenz bereitet Instrumente und Geräte vor, reicht diese während der Operation an, übernimmt Springertätigkeiten und kümmert

sich darum, dass das OP-Material danach entsorgt bzw. an die Sterilisation übergeben wird“, erläutert Alin. Dabei gibt es nicht nur sprichwörtlich, sondern wirklich tausende unterschiedliche OP-Instrumente. Das sind nicht nur Grundinstrumente wie beispielsweise Skalpelle, Pinzetten, Scheren und Klemmen in unterschiedlichsten Ausführungen, sondern zudem viele Spezialinstrumente in den verschiedenen Fachdisziplinen. Die OTAs müssen diese Instrumente genau kennen, brauchen sehr viel Fachwissen und müssen konzentriert und vor allem vorausschauend arbeiten. „Unser Augenmerk liegt ebenso auf der Patientensicherheit und der Hygiene. Zu unserer Aufgabe gehören nach dem Eingriff zudem die Dokumentation und Nachbereitung.“

Julia Frick und Alin Neff blicken nun stolz auf ihre Ausbildung zurück. Ihre Entscheidung für den Beruf war von Vorbildern in der Familie und im Freundeskreis geprägt. „Meine Patentante arbeitet im OP und hatte mir ein Praktikum vermittelt, in dem ich das Berufsfeld kennenlernen konnte“, erzählt Alin. Als bereits ausgebildete Medizinische Fachangestellte startete sie mit Vorwissen und nicht fachfremd in ihre Ausbildung. Auch bei Julia war es ähnlich: „Eine Bekannte arbeitete am UKS im OP-Bereich und hatte mir erzählt, dass der neue Ausbildungsgang startet. Ich studierte damals Gesundheitswissenschaften, merkte aber, dass mir dabei der praktische Anteil fehlte. Die OTA-Ausbildung hat mich daher direkt angesprochen.“

Während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit haben beide viel gelernt und konnten einen Einblick in unterschiedlichste Bereiche gewinnen. „Die Ausbildung besteht aus Schul- und Praxisblöcken. In den Schulblöcken lernt man größtenteils das theoretische Wissen, also Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, aber auch Inhalte wie Recht und Hygiene. Außerdem haben wir am UKS die Möglichkeit, in einem Demo-OP Übungseinheiten wahrzunehmen“, so Julia. Neben der Theorie gibt es die praktischen Inhalte. Alin erläutert: „In den Praxisteilen ist man für mehrere Wochen in verschiedenen Bereichen des Klinikums. Nicht nur in den OPs, sondern auch in der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung, in der Endoskopie, auf Stationen, in der Anästhesie und in der Zentralen Notaufnahme.“

Die beiden jungen OTAs und ihre ehemaligen Mit-Azubis waren als erster Kurs die Vorreiter für die jetzt staatlich anerkannte Ausbildung am UKS. Dazu gehörte auch, dass noch nicht alle Abläufe fest etabliert waren und vereinzelt angepasst werden mussten. Alin und Julia haben die manchmal durchaus herausfordernden



Die Assistenz im OP gibt es als Berufsfeld schon seit mehreren Jahrzehnten. Früher übernahmen vor allem Pflegefachkräfte mit Weiterbildungen diese Tätigkeit, über die Jahre sind aber spezielle Ausbildungsgänge hinzugekommen. Bis vor drei Jahren war die Ausbildung in Deutschland allerdings noch nicht standardisiert. Mit einem Gesetz wurde sie neu und bundeseinheitlich geregelt. Diese Vorgabe trat Anfang 2022 in Kraft und am UKS startete bereits wenige Monate später der erste Kurs für die staatlich anerkannte OTA-Ausbildung.



„Wir brauchen diese Fachkräfte und daher war es uns ein wichtiges Anliegen, sie direkt bei uns am UKS auszubilden“, erklärt UKS-Pflegedirektor Serhat Sari. „Die Ausbildung nach bundesweit einheitlichen Standards ist auch der zunehmenden Komplexität im Beruf geschuldet. In den Pflege- und Gesundheitsfachberufen gibt es aktuell zahlreiche Entwicklungen und solche Professionalisierungen sind extrem wichtig.“

Dass nun drei Jahre später elf OTAs ihr Examen am UKS feiern konnten, sei vor allem dem Einsatz der an der Ausbildung beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu verdanken. „Unser Schulzentrum, die Kursleitungen, die pflegerische Leitung des OP-Funktionsdienstes, die Bereichsleitungen in den unterschiedlichen OPs, die Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter und einige weitere haben hervorragende Arbeit bei der Ausbildung geleistet“, betont Serhat Sari. „Das ist ein großartiges Engagement, für das ich den Beteiligten sehr dankbar bin.“

Momente erfolgreich gemeistert. Ihre Ausbildung habe ihnen sehr gut gefallen, in dieser Zeit hätten sie sich beruflich und persönlich stark weiterentwickelt, sagen sie. Ein großer Vorteil des UKS als Maximalversorger sei vor allem die Bandbreite in der Ausbildung. „Wir konnten in viele verschiedene Bereiche blicken und Operationen sehen, die in kleineren Häusern nicht durchgeführt werden“, betont Alin. „Dadurch kann man am Universitätsklinikum viel lernen“, ergänzt Julia.

Fast alle neu ausgebildeten OTAs sind nach der Ausbildung auf dem Campus geblieben. Pflegedirektor Serhat Sari hat sich sehr darüber gefreut, dass sie nun am UKS die Teams verstärken. Für Alin und Julia war es keine schwere Entscheidung. Beide hatten schon während der Praxisphasen Bereiche kennengelernt, die ihnen sehr gut gefallen haben. Sie arbeiten nun im Zentral-OP, Julia im Bereich Allgemeinchirurgie, Alin zog es in die Unfallchirurgie. „Mir hat die Allgemeinchirurgie am besten gefallen, da das Fach super vielseitig ist. Bei uns vereinen sich daneben u.a. auch die Gefäß- und Kinderchirurgie. Außerdem sind wir ein großes und nettes Team mit ganz unterschiedlichen Charakteren. Hier wird es sicher nie langweilig“, so Julia.

Und auch Alin begründet ihre Wahl sehr ähnlich: „Das Fachgebiet Unfallchirurgie ist groß und vielfältig. Wir stellen uns auf die einzelnen Patientinnen und Patienten mit ihren individuellen Krankheitsgeschichten ein und können ihnen so auch sehr oft wieder zu Lebensqualität verhelfen, diese Erfolge sind dann sehr motivierend für mich. Die Arbeit ist abwechslungsreich und mit meinem hohen Verantwortungsbewusstsein kann ich mich sehr gut einbringen.“





Training im Demo-OP: Alin Neff (rechts) hat sich komplett für die Arbeit am OP-Tisch eingekleidet und übt das Nähen von Wunden an einem speziellen Übungskissen. Julia Frick (links) reicht ihr dazu den Spezialfaden an.



Die jungen OTAs fühlen sich wohl und wollen sich jetzt darauf konzentrieren, Berufserfahrung zu sammeln. Aber sie haben die Zukunft fest im Blick. Auch dahingehend sind sie am UKS bestens aufgehoben, denn in Homburg gibt es mehrere Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für sie. „Ich könnte mir durchaus vorstellen, später einmal Praxisanleiterin zu werden“, verrät Julia.

Die beiden engagierten OTAs sind ein Gewinn für das UKS. Pflegedirektor Serhat Sari ist sicher, dass sie jetzt ebenfalls Vorbild für andere junge Menschen werden – so, wie vor wenigen Jahren ihre Familie und Freunde für sie Vorbild waren.



ANZEIGE



**Saarlandweiter
Kranken
Transport**

- Ambulante Arztbesuche
 - Stationäre Einweisung
 - Krankenhaus Entlassungen und Verlegungen
 - Fahrten zur Therapie und Dialyse
 - In- und Auslandsrückholddienst
- ... kompetent und freundlich!

www.SKT-Rettungsdienst.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

24 Std. 

0800 00 19444

NACHWUCHSFÖRDERUNG IM GESUNDHEITSBEREICH

UKS SETZT AUF INNOVATIVE BILDUNGSFORMATE

TEXT marion ruffing / ulrich wirth FOTOS vivienne mandarino

UKS SUMMER ACADEME MIT PÄD.CARE.LAB IN DER KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

An drei Tagen in der ersten Ferienwoche konnten Jugendliche ab Klasse 9 im PÄD.CARE.LAB in die Kinder- und Jugendmedizin reinschnuppern. Die UKS Summer AcadeME fand bewusst am Anfang der Sommerferien statt, um einerseits bildungsinteressierten Jugendlichen, die kurz vor der Berufswahl stehen, eine strukturierte, sinnvolle Feriengestaltung zu bieten und andererseits berufstätige Familien zu entlasten.

Die teilnehmenden Jugendlichen erhielten einen realistischen, handlungsbezogenen Einblick in die pädiatrische Versorgung und erlebten Berufsbilder in konkreten Situationen, beispielsweise die Frühgeborenenpflege, Kommunikation mit Kindern oder Bewegungsförderung. Beim Stationenlernen unterstützen die Auszubildenden des Uniklinikums.

Im PÄD.CARE.LAB standen weiterhin Begegnung, Kreativität, Reflexion und Empowerment im Mittelpunkt. Ge-

meinsam mit Expertinnen und Experten aus Medizin, Pflege, Ethik und Ausbildung konnten die Jugendlichen über Verantwortung, Haltung und Perspektiven im Gesundheitsbereich diskutieren. Dazu gab es eine Einführung in interaktive Reflexionsmethoden und ein Mini-Podium mit Pflege, Medizin und Ethik. Alles neu Erlernte und Erlebte wurde schließlich in einem kreativen Design Sprint als Poster auf der Kreativwand festgehalten. Zum Abschluss erfolgte schließlich eine offizielle Zertifikatsvergabe.





Das innovative Bildungsangebot PÄD.CARE.LAB wurde im Rahmen der UKS Summer AcadeME am Universitätsklinikums des Saarlandes durchgeführt – in Zusammenarbeit mit der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und



Neonatologie und der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit pädiatrischen Fachabteilungen, Gesundheitspädagoginnen und -pädagogen, Praxisanleitenden und Auszubildenden.



„PÄD.CARE.LAB war für mich ein echtes Highlight. Wir haben gesehen, was passiert, wenn junge Menschen lebenswirkliche Einblicke bekommen: in die Kinder- und Jugendmedizin, in die Praxis, aber auch in Haltung und Teamarbeit“, sagt Ulrich Wirth, Leiter des Schulzentrums des UKS. Er hat das neue Format initiiert und mit der Unterstützung von engagierten Kolleginnen und Kollegen umgesetzt.

„Gleich am ersten Tag hat eine Teilnehmerin beim Feedback gesagt, sie spüre ‚Vibes‘, womit sie auf Nachfrage den respektvollen, wertschätzenden Umgang im Team unseres Schulzentrums beschrieben hat. Dass das auffällt und etwas auslöst, hat uns alle total gefreut!“

Ein besonderes Dankeschön geht an die Endometriose-Vereinigung Deutschland e. V. mit Eva Walle. **„Endometriose gehört endlich raus aus der Tabuzone und rein in Schule, Aufklärung und Gesundheitsbildung. Bildung und Prävention gehören zusammen – Punkt“,** betont Wirth.

„Großartig war auch die Unterstützung durch unsere Auszubildenden aus Pflege, ATA, Diätassistenten und Physiotherapie – sie waren nicht nur Begleiterinnen und Begleiter, sondern wirkliche ‚Role Models‘ und haben ihre Ausbildungsberufe gebührend vertreten. Ein ganz herzliches Dankeschön an euch!“

Und nicht zuletzt: Toll war auch die Unterstützung, die wir aus dem ärztlichen Bereich erfahren haben – offen, engagiert, mit echtem Interesse für das, was junge Menschen bewegt. Das war Community Outreach, wie wir ihn verstehen.“

UKS MINI NURSE ACADEME: NEUE SCHIRMHERRSCHAFT

Die UKS Mini Nurse AcadeME setzt bereits im Grundschulalter bzw. in den ersten Klassen der weiterführenden Schule an. Hierbei handelt es sich um ein innovatives Format, das Schülerinnen und Schülern auf spielerische Weise Gesundheitskompetenz vermittelt. Die UKS Mini Nurse AcadeME steht seit April 2025 unter der Schirmherrschaft von Christine Streichert-Clivot, Ministerin für Bildung und Kultur des Saarlandes, sowie Dr. Magnus Jung, Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit. Beide Regierungsvertreter hatten im Vorjahr bereits als Gäste an den ersten Workshops in der Robert-Bosch-Schule Homburg teilgenommen.

„Die Mini Nurse AcadeME ist ein herausragendes Beispiel für die Kraft von Edutainment und vermittelt nicht nur Wissen, sondern nimmt auch das Wohlbefinden und die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in den Blick. Die Workshops sind nicht nur informativ, sondern auch spannend und abwechslungsreich gestaltet. Es ist beeindruckend, wie begeistert die Teilnehmenden mit dabei sind und mit welchem Engagement die Lehrkräfte sowie die Referentinnen und Referenten ihr Wissen weitergeben. Durch dieses innovative Format erhalten Schülerinnen und Schüler zudem einen praktischen Einblick in berufliche Perspektiven im Gesundheitsbereich. Ich danke dem UKS-Schulzentrum und der Robert-Bosch-Schule herzlich, dass sie mit diesem Projekt einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Gesundheitskompetenz leisten und die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu einer gesunden Zukunft unterstützen“, so Ministerin Christine Streichert-Clivot.

„Gesundheitskompetenz und Wertschätzung für Gesundheits- und Pflegeberufe gehören zusammen. Die Mini Nurse AcadeME vermittelt Schülerinnen und Schülern nicht nur spielerisch Wissen rund um Gesundheit, sie weckt zugleich Interesse an Berufen, die für unsere Gesellschaft unverzichtbar sind. Ob Fragen rund um die Ernährung oder die kompetente Versorgung einer Wundverletzung – Schülerinnen und Schüler werden durch den innovativen Ansatz der Mini Nurse AcadeME schon früh zu echten Gesundheitsexperten und erfahren nebenbei auch ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit. Ich freue mich, dass ich in diesem Jahr die Schirmherrschaft für dieses tolle Projekt übernehmen darf“, erklärt Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung.

Im Frühjahr 2024 hatte die „UKS Mini Nurse AcadeME“ in der Nachmittagsbetreuung an der Robert-Bosch-

Gemeinschaftsschule in Homburg ihre Premiere gefeiert. Immer donnerstags hatten Praxisanleiterinnen und -anleiter sowie Lehrkräfte und andere Expertinnen und Experten des UKS aus der Pflege, Diätassistenten und Physiotherapie die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen besucht und ihnen einen authentischen Einblick in ihren Berufsalltag und zugleich praktische Fertigkeiten vermittelt. Es wurden unter anderem Erste-Hilfe-Maßnahmen geübt, der Blutdruck korrekt gemessen, Kinesio-Tapes angelegt, Notrufe richtig abgesetzt und gesunde Teemischungen selbst hergestellt. Im neuen Schuljahr war ein zweiter Durchgang mit 13 Schülerinnen und Schülern gestartet, die Ende Januar 2025 das „Mini Nurse Zertifikat“ für ihre Teilnahme erhalten hatten. Eine weitere Runde ist im weiteren Verlauf des Jahres fest eingeplant.

SCHULEWIRTSCHAFT PREISTRÄGER 2024 Engagement sichtbar machen

Am 5. November 2024 war dem Projekt im Berliner Bundeswirtschaftsministerium der SCHULEWIRTSCHAFT-Preis verliehen worden. Unter 80 eingereichten Projekten aus ganz Deutschland erreichte die Kooperation der Robert-Bosch-Gemeinschaftsschule und des UKS den ersten Platz in der Kategorie „Kooperation Schule – Unternehmen“. Die Auszeichnung würdigt besonders innovative und nachhaltige Projekte, die die berufliche Orientierung und die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen fördern.



Im Beisein der Lehrerinnen Eva-Maria Mayer, Julia Bauer und Rektorin Barbara Neumann von der Robert-Bosch-Schule sowie Pflegedirektor Serhat Sari, Schulzentrumsleiter Ulrich Wirth und der stellvertretenden Pflegeausbildungskoordinatorin Stefanie Mertel vom Universitätsklinikum übernahmen Ministerin Christine Streichert-Clivot und Minister Dr. Magnus Jung Ende April die Schirmherrschaft für die UKS Mini Nurse AcadeME. FOTO MASFG / Tourioglou

NEUER WEITERBILDUNGSSTUDIENGANG FÜR DIE PFLEGE

ADVANCED PRACTICE NURSING (M.Sc.)

TEXT judith hammerschmidt FOTOS freepik, laura glücklich

Mit dem Ziel, die Pflege auf einem akademischen Niveau weiterzuentwickeln, interprofessionelle Versorgungsstrukturen zu verbessern und Patientensicherheit sowie Behandlungsqualität nachhaltig zu steigern, startet zum Wintersemester 2025/26 ein neuer, berufsbegleitender Online-Masterstudiengang „Advanced Practice Nursing (APN)“ an der Universität des Saarlandes.

Die Auswahl der Lehrenden erfolgt unter anderem in Kooperation mit Expertinnen und Experten des Uniklinikums aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Medizin, Versorgungsforschung und interprofessionelle Gesundheitsversorgung.

„Advanced Practice Nursing“ ist ein international etabliertes Konzept, das Pflegefachpersonen mit vertieften wissenschaftlichen und praktischen Kompetenzen ausstattet. Der viersemestrige Master-Studiengang bereitet die Teilnehmenden darauf vor, erweiterte Versor-

gungsmodelle zu implementieren, evidenzbasierte Pflegekonzepte anzuwenden und interprofessionelle Teams fachlich zu leiten. Sie erwerben fundierte Kenntnisse über Forschung, Qualitätssicherung, Gesundheitskompetenz, Prävention und Versorgungsmanagement.

Der berufsbegleitende Online-Studiengang ermöglicht eine flexible Weiterbildung parallel zur klinischen Tätigkeit. Er richtet sich an Pflegefachpersonen mit einem abgeschlossenen Bachelorstudium in Pflegewis-

senschaft oder verwandten Fächern, die ihre klinischen Kompetenzen erweitern und spezialisierte Versorgungsrollen übernehmen möchten. Advanced Practice Nurses spezialisieren sich für erweiterte pflegerische Aufgaben und gestalten interprofessionelle Versorgungsmodelle mit.



„Die zunehmende Komplexität in der Patientenversorgung erfordert innovative Ansätze in der akademischen Pflegeweiterbildung.“

Der Master-Studiengang ‚Advanced Practice Nursing‘ bereitet Pflegefachpersonen gezielt auf erweiterte Rollen in der klinischen Versorgung vor. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis sowie die interprofessionelle Ausrichtung können unsere Absolventinnen und Absolventen nachhaltig zur Optimierung der Pflegequalität in allen Gesundheitssektoren beitragen.“

Prof. Dr. Matthias Hannig
Dekan der Medizinischen Fakultät der UdS und Mitglied des UKS-Vorstands



WEITERBILDUNGSSTUDIENGANG AN DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES: Advanced Practice Nursing (APN) (M.Sc)

Das Studium startet nun erstmals zum Wintersemester 2025/26. Die Anmeldung ist abgeschlossen. Interessierte können sich für das nächste Studienjahr 2026/27 unter der Adresse www.uni-saarland.de/studieren/weiterbildung/master/advanced-practice-nursing-apn.html über Inhalte, Zulassungsvoraussetzungen, Studienaufbau, Prüfungen und Kosten informieren. Es besteht auch die Möglichkeit der Studienfinanzierung über Förderprogramme/Stiftungen.

KONTAKT FÜR RÜCKFRAGEN

Studiengangskoordinatorin:

Dr. Judith Hammerschmidt
PhD Versorgungsforschung, M.A. Pflegemanagement, B.Sc. Pflegewissenschaft
E-Mail: judith.hammerschmidt@uni-saarland.de

Studiengangsleiter:

Prof. Dr. med. Michael Zemlin
MHBA, Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie

Wissenschaftliche Leitung:

Dekan Prof. Dr. med. dent. Matthias Hannig
Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde
Studiendekanin Prof. Dr. rer. physiol. Carola Meier, Fachrichtung Anatomie



„Absolventinnen und Absolventen des neuen Studiengangs qualifizieren sich für eine Vielzahl an Tätigkeiten in hochspezialisierten Pflegebereichen, darunter Intensivmedizin, Onkologie und Ambulante Pflege sowie Langzeitpflege. Und sie befähigen sich über das Studium zur Entwicklung von neuen, patientenzentrierten Pflegekonzepten, zur fachlichen Führung von interprofessionellen Teams und nicht zuletzt auch zu Tätigkeiten in der pflegewissenschaftlichen Forschung.“

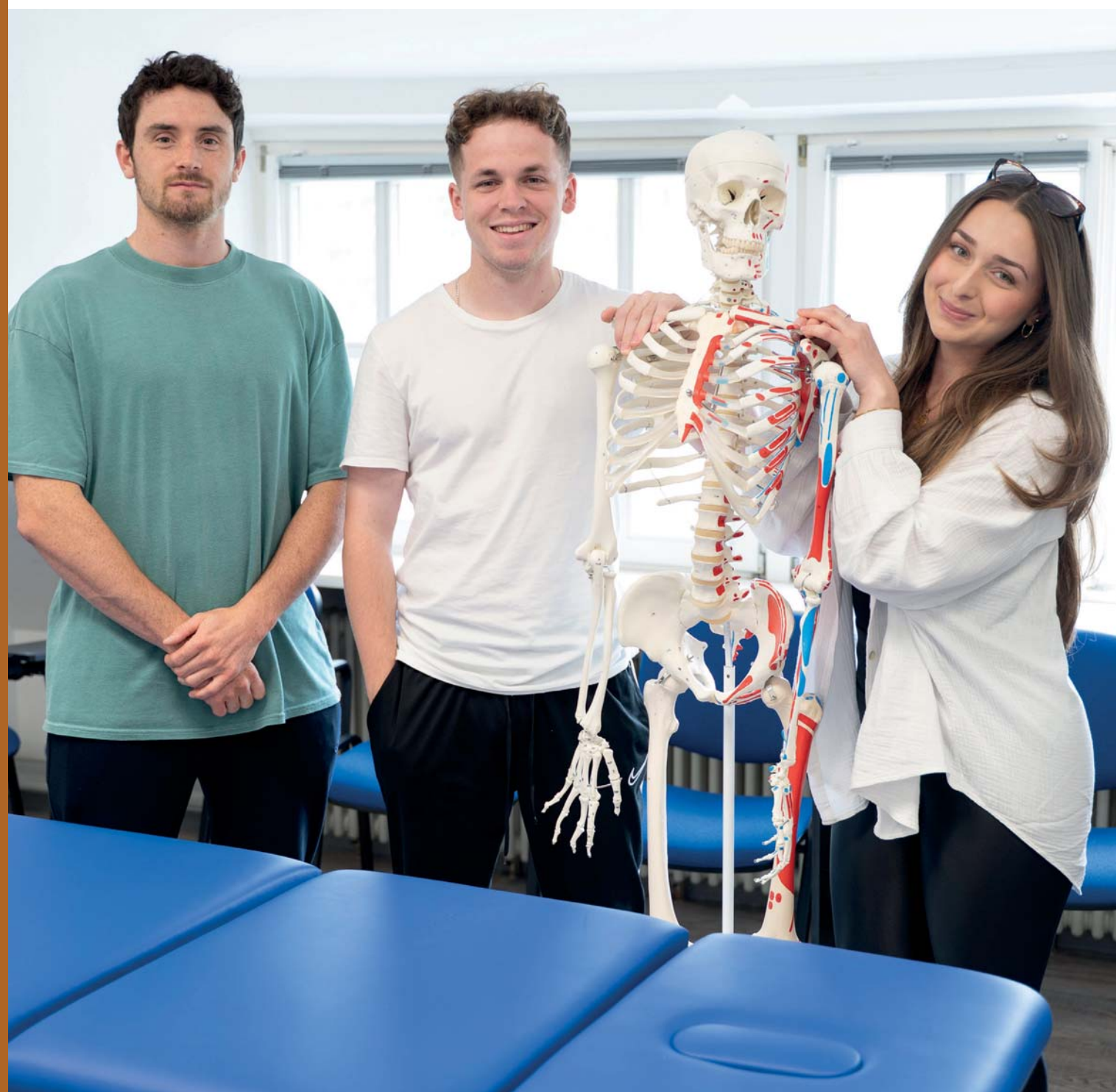
Mit dem Abschluss ‚Master of Science‘ eröffnen sich ganz neue Karrierewege im Gesundheitswesen. Darüber hinaus fördern Advanced Practice Nurses die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, was letztlich zu einem ganzheitlicheren Ansatz in der Patientenversorgung führt.“

Serhat Sari
Pflegedirektor und Mitglied des UKS-Vorstands

PHYSIOTHERAPIE: JETZT DUAL STUDIEREN IN HOMBURG

TEXT marion ruffing FOTOS laura glücklich

Ein besonderes Angebot hält das Uniklinikum in Kooperation mit der Universität des Saarlandes (UdS) ab dem Wintersemester 2025/26 für Auszubildende der Physiotherapie mit Allgemeiner Hochschulreife (Abitur) bereit: Einen universitären Dualen Studiengang der Physiotherapie am Campus Homburg. Es handelt sich dabei um einen der ersten universitären Standorte in Deutschland mit diesem Modell.



(v.l.n.r.) Marc Stegner, Niclas Stay und Aldina Muric sind Physiotherapie-Azubis im ersten Lehrjahr am UKS. Sie wollen auf jeden Fall den Bachelor machen und haben sich bereits für das Duale Studium beworben.

Interessenten können ab dem 2. Ausbildungsjahr in der Physiotherapie dual an der Universität des Saarlandes studieren. Das geschieht an alternierenden Wochentagen bzw. in Blockwochen. Nach der staatlich anerkannten Prüfung im Ausbildungsgang erhalten die dual Studierenden nach drei weiteren Semestern Hauptstudium (drei Tage Studium / zwei Tage Praxis) den universitären Abschluss „Bachelor of Science (B.Sc.)“ in Physiotherapie.

Im Studium wird besonderer Wert auf die interprofessionelle Kommunikation gelegt. Die spezifische Krankheitslehre erfolgt durch eine Verknüpfung mit dem Medizinstudium, das heißt die Physiotherapie-Studierenden besuchen teilweise die gleichen Grundkurse wie die Medizin-Studierenden.

Ein interessanter Schwerpunkt des neuen Studiengangs ist die Ernährung im therapeutischen und sportwissenschaftlichen Kontext; auch hier ergeben sich Synergien zum bereits bestehenden Studiengang „Ernährungsmedizin und Diätetik“ am Campus Homburg. Weitere Inhalte des Physiotherapie-Studiums sind außerdem E-Health und Digitalisierung, Altersforschung sowie Sportphysiotherapie und Athletiktraining. Zudem werden die Bereiche Gesundheitswissenschaften, Betriebswirtschaft sowie Arbeits-, Umwelt-, Sozial- und Präventionsmedizin intensiv behandelt. Mit dem Erlernen von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und der Forschungsmethodik wird der Lehrplan vervollständigt.



Für Aldina war von Anfang an klar, dass sie das duale Studium machen will – und dass es nun direkt in Homburg möglich ist, sieht sie als echten Bonus: „Wir durchlaufen unser erstes Ausbildungsjahr und können uns dann entscheiden, ob wir ein duales Studium beginnen möchten. Die Möglichkeit eines Studiums war für mich einer der Hauptgründe für eine Ausbildung im Bereich Physiotherapie. Der universitär anerkannte Abschluss hier in Homburg ist für mich ein großer Vorteil.“

Mit dem neuen Studienangebot soll die Interdisziplinarität gefördert und die Forschung in diesem wichtigen Gebiet auf- und ausgebaut werden.

„An der Universität des Saarlandes haben wir die einmalige Gelegenheit, die Inhalte der Physiotherapie mit der Medizin, Ernährungswissenschaft, Diätetik und Sportmedizin zu vernetzen“, sagt der Leiter des Dualen Studienganges Prof. Dr. Stefan Landgraeber, Direktor der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie des UKS.



KONTAKT

DENIZ HALIL, M.SC.
Leitung der Schule für Physiotherapie am UKS

TELEFON 0 68 41 - 16 - 21208
E-MAIL deniz.halil@uks.eu

PROF. DR. STEFAN LANDGRAEBER
Direktor der Klinik für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie des UKS
Leitung des Dualen Studiengangs Physiotherapie

TELEFON 0 68 41 - 16 - 24500
E-MAIL stefan.landgraeber@uks.eu



Für Niclas ist es wichtig, dass Physiotherapie als akademische Profession mehr Anerkennung erhält und man damit auch im Ausland besser arbeiten kann. „Wir wollen nicht nur der Physio sein, der oft nur als Masseur gesehen wird. Das Studium legt auch einen großen Fokus auf das Thema Diagnostik und bereitet uns vor, dieser Verantwortung gerecht zu werden.“



Physiotherapie: Brückenschlag zwischen Prävention und Rehabilitation

Als Spezialisten in Sachen Bewegung kennen Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen verschiedene Krankheitsbilder sowie Risikofaktoren und können kompetent einschätzen, wie sich diese auf den menschlichen Bewegungsapparat auswirken. Die physiothe-

Marc sieht im Studium vor allem neue Möglichkeiten in seiner persönlichen Entwicklung: „Das Studium bietet super Zukunftsperspektiven – mein Bruder, der selbst Physiotherapeut ist, hat es mir empfohlen. Mir gefällt, dass es einen hohen praktischen Anteil in den sportartspezifischen Modulen gibt.“

rapeutische Arbeit hat das Ziel, die körperlichen Funktionen zu verbessern, Schmerzen mittels Therapie zu lindern, die körperliche Fitness zu steigern und Menschen jeden Alters individuelle Tipps für den Alltag zu geben. Was beim Patienten bzw. der Patientin und dessen Angehörigen ankommt, ist eine Verbesserung der Lebensqualität. Als Physiotherapeutin und Physiotherapeut trägt man damit zur Gesunderhaltung des Einzelnen, aber auch der gesamten Gesellschaft bei. Durch Physiotherapie können Operationen vermieden werden, die Genesung beschleunigt, Krankheitstage reduziert und Pflegebedürftigkeit verzögert, wenn nicht gar verhindert werden.

Neben dem fundierten Fachwissen und dem physiotherapeutischen Handwerkszeug sind pädagogische und soziale Kompetenzen ebenso von großer Bedeutung in diesem Beruf, daher werden auch Inhalte der Psychologie, Pädagogik und Soziologie vermittelt. Der praktische Unterricht mit Patientenbezug findet bereits ab der zweiten Hälfte des ersten Ausbildungsjahrs in den Fachbereichen Chirurgie, Orthopädie, Innere Medizin, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie und Gynäkologie des UKS statt.

Weitere Informationen zum Dualen Studium Physiotherapie (B.Sc.) an der Universität des Saarlandes:

<https://www.uni-saarland.de/studium/angebot/bachelor/physiotherapie.html>



Der Bewerbungsprozess läuft zunächst über die Schule für Physiotherapie am UKS in Homburg, da vor dem Start des Studiums zunächst ein Jahr Ausbildung erforderlich ist. Die Ausbildung beginnt jeweils zum 1. Oktober eines Ausbildungsjahrs. Die Ausbildungsvergütung beträgt im ersten Jahr 1.130 Euro.

Bewerbungen werden ganzjährig an der Schule für Physiotherapie, Schulzentrum des UKS, Gebäude 53/54, 66421 Homburg, entgegen genommen.

Für unsere Physiotherapie-Auszubildenden am UKS mit Fachhochschulreife besteht weiterhin das Angebot eines Dualen Studiums bei den langjährigen Kooperationspartnern des UKS, der Katholischen Hochschule Mainz und der Hochschule Trier.



PERSONALIA + PREISE

CARL-LUDWIG-EHRENMEDAILLE: EHRENVOLLE AUSZEICHNUNG FÜR HOMBURGER KARDIOLOGEN

Prof. Dr. med. Michael Böhm, Direktor der Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie, Angiologie, Internistische Intensivmedizin) des UKS, hat die Carl-Ludwig-Ehrenmedaille erhalten.

Dies ist die höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK). Die Ehrenmedaille wird für langjährige herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Herz- und Kreislau fforschung verliehen.

„Nicht zuletzt ist besonders hervorzuheben, dass zahlreiche experimentelle und klinische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nachhaltig von Prof. Böhm's herausragender Förderung, seiner akademischen Neugier, Kreativität und wissenschaftlichen Exzellenz profitieren“, wird in der dazugehörigen Urkunde betont.

FOTO DGK/Thomas Hauss

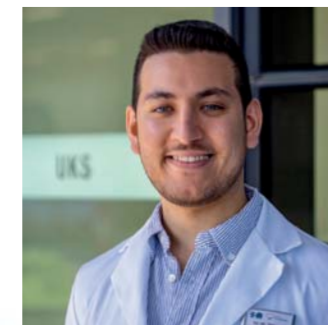
Der Preisträger Prof. Dr. Michael Böhm aus Homburg/Saar (Mitte) zusammen mit Prof. Dr. Holger Thiele vom Herzzentrum Leipzig, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislau fforschung e.V. (links) und dem Tagungspräsidenten Prof. Dr. Ulf Landmesser vom Deutschen Herzzentrum der Charité in Berlin (rechts).



ANDREAS-GRÜNTZIG-PREIS FÜR INTERVENTIONELLE KORONARTHERAPIE

Auch Dr. med. Mert Tokcan aus der Klinik für Innere Medizin III des UKS durfte sich in diesem Rahmen über eine Auszeichnung freuen: Er hat den Andreas-Grüntzig-Preis, den mit 5.000 Euro höchstdotierten Preis im Bereich der klinischen interventionellen Kardiologie, von der DGK erhalten.

Mit diesem Forschungspreis werden klinisch tätige Medizinerinnen und



Mediziner ausgezeichnet, deren wissenschaftliche Arbeiten sich mit Fragen der interventionellen Koronartherapie beschäftigen, unter besonderer Berücksichtigung der Reduzierung der Restenose.

FOTO Armin Schweitzer

NEUES BEHANDLUNGS- ANGEBOT BEI PARKINSON

TEXT neurologie/marion ruffing FOTOS freepik, laura glücklich, markus schmidt, dominik gruszczuk

Parkinson ist eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen. Menschen aus dem Saarland, die von der Krankheit betroffen sind, können seit kurzem am besonderen Forschungsprojekt „INSPIRE-PNRM+“ teilnehmen, das die Versorgung von Parkinsonpatientinnen und -patienten verbessern möchte. Es handelt sich um ein Projekt, das von Prof. Sergiu Groppa, Direktor der Klinik für Neurologie des UKS, geleitet wird.

► Versicherte gesetzlicher Krankenkassen, die an Parkinson erkrankt sind, können sich in dem Projekt über zwölf Monate hinweg bei allen ambulanten Behandlungsschritten von akademisch ausgebildeten Pflegefachpersonen, sogenannten „Advanced Practice Nurses“, zu Hause unterstützen und telemedizinisch begleiten lassen. Die Techniker Krankenkasse (TK) und die DAK-Gesundheit sind Partner des Projekts.

Parkinson ist eine chronische Erkrankung, die überwiegend im höheren Lebensalter auftritt und die Bewegungsfähigkeit einschränkt. Die Erkrankung lässt sich nicht heilen, schreitet jedoch meist nur langsam voran. Vor allem medikamentöse Therapien können die

Symptome wirksam lindern und kontrollieren, so dass viele Menschen noch lange ein weitgehend selbstständiges Leben führen können.

Selbstständigkeit erhalten und Pflegebedürftigkeit verhindern

Für Menschen mit Parkinson und ihre Angehörigen bedeutet der schleichende Verlust körperlicher und geistiger Fähigkeiten eine große Belastung.

„Eine optimale Versorgung von Menschen mit Parkinson-Syndromen hat zum Ziel, die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Familien entscheidend zu ver-

bessern und gleichzeitig die Behandlungen effektiver, erreichbarer und den Übergang von Kliniken, ambulanten Versorgern und Therapeuten kontinuierlicher zu gestalten“, sagt Prof. Sergiu Groppa, Direktor der Klinik für Neurologie des UKS.

Die individualisierte Versorgung erfolgt durch den Einsatz innovativer Lösungen wie die Betreuung durch so genannte „Advanced Practice Nurses“ und die Stärkung der Betroffenen und ihrer Familien, in einer Kombination aus persönlichen Visiten und telemedizinischer Kommunikation und Vernetzung.

Zentrale und koordinierende Rolle der Advanced Practice Nurses

Die Advanced Practice Nurses – das sind auf Master-niveau qualifizierte Pflegefachpersonen mit mehrjähriger Berufserfahrung – übernehmen im Versorgungsprojekt eine zentrale Rolle. Sie beurteilen für jede Patientin und jeden Patienten deren bzw. dessen Krankheitssituation und erstellen einen individuell passenden Behandlungs- und Versorgungsplan. Dieser wird von ihnen mit den behandelnden Fachärztinnen und -ärzten abgestimmt und im engen telemedizinischen Austausch mit den Patientinnen und Patienten regelmäßig evaluiert und angepasst.

Ein weiterer zentraler Bestandteil des Projekts ist die Verzahnung mit den bereits bestehenden interdisziplinären Netzwerkstrukturen des Parkinson-Netzwerks Rhein-Main (PNRM+). Diesem Netzwerk gehören unter anderem Spezialistinnen und Spezialisten aus den Bereichen Neurologie, Physio- und Ergotherapie, Logopädie sowie Parkinson-Selbsthilfegruppen an, die von den Advanced Practice Nurses bei Bedarf in die Behandlung eingebunden werden.

Die Kommunikation aller Beteiligten erfolgt zum größten Teil über eine telemedizinische Plattform, auf der



Aufgrund der verschiedenen Verläufe der Krankheit ist eine individuell angepasste Therapie wichtig. Qualifizierte Pflegekräfte koordinieren als zentrale Anlaufstelle die Behandlung mit verschiedenen Facharztbereichen.

auch die elektronischen Fallakten aller an der Studie teilnehmenden Patientinnen und Patienten abgelegt und gut geschützt sind.

Nach zwölf Monaten werden die Lebensqualität der teilnehmenden Patientinnen und Patienten und weitere Merkmale wie klinische, kognitive und soziale Variablen evaluiert.

Im Erfolgsfall soll der neue Behandlungsansatz die Vernetzung der beteiligten Therapeutinnen und Therapeuten verbessern sowie neue Strukturen für eine optimierte, effektive und bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Parkinson-Syndrom etablieren. Die Studienerkenntnisse sollen dann auf ganz Deutschland ausgeweitet werden.

Das Innovationsfondsprojekt „INSPIRE-PNRM+“

INSPIRE-PNRM+ steht für „Interdisziplinäre und intersektorale telemedizinische Evaluation, Koordination und Behandlung im ParkinsonNetz“. Das Projekt wird innerhalb des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) - Innovationsfonds für dreieinhalb Jahre mit insgesamt ca. 5,6 Millionen Euro gefördert.

Leiter des Innovationsfondsprojektes „INSPIRE-PNRM+“ ist Prof. Sergiu Groppa, Direktor der Klinik für Neurologie des UKS, der auch die Konsortialführung innehat.

Weitere Konsortialpartner sind neben der Techniker Krankenkasse und der DAK-Gesundheit die Universitätsmedizin Frankfurt, die Katholische Hochschule Mainz und die Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit weiteren Fachkliniken, Berufsverbänden, Selbsthilfegruppen und dem Zentrum für Telemedizin e.V.

Parkinsonpatientinnen und -patienten aus dem Saarland, die am Versorgungsprojekt teilnehmen möchten, können sich direkt an ihre neurologische Praxis, an die Klinik für Neurologie des UKS oder auch direkt an das INSPIRE-Projektmanagement wenden:

Per E-Mail an: inspire-info@parkinsonnetzwerk.de
oder telefonisch unter **0 61 31 - 17 - 78 38**

An der Studie können insgesamt 1.300 Menschen mit Parkinson-Syndrom für je insgesamt zwölf Monate teilnehmen.



KONTAKT

UNIV.-PROF. DR. MED. DR. H.C. SERGIU GROPPA, MBA
Konsortialführung INSPIRE-PNRM+
Direktor der Klinik für Neurologie des UKS

TELEFON 0 68 41 - 16 - 2 41 03
E-MAIL sergiu.groppa@uks.eu
SEKRETARIAT elisabeth.manderscheid@uks.eu

FRANZISKA BEYER, SELINA FRÜHWALD
Ansprechpartner für Betroffene und Therapeuten/innen
Projektmanagement und Organisation

TELEFON 0 61 31 - 17 - 78 38
E-MAIL inspire-info@parkinsonnetzwerk.de

APN – „Advanced Practice Nurse“

Die Berufsbezeichnung **APN** steht für die englische Abkürzung „**Advanced Practice Nurse**“, was man übersetzt als „akademisch qualifizierter Pflegeexperte bzw. Pflegeexpertin“ bezeichnen kann.

Alle APN haben langjährige Berufserfahrungen in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens und haben ihr Fachwissen durch ein Masterstudium in pflegeassoziierten Themenfeldern erweitert. Dadurch wurden zusätzliche Kompetenzen wie Diagnostik, Schnittstellenmanagement und ein breites Wissen zu Versorgungsangeboten vermittelt, die beispielsweise hier in INSPIRE-PNRM+ zur Steigerung der Versorgungs- und Lebensqualität eingesetzt werden. Zusätzlich haben alle eine 300-stündige Weiterbildung zum Thema Parkinson (u.a. Behandlung, Therapie, Diagnostik, Sozialrecht) absolviert, um bestens auf das Projekt vorbereitet zu sein.

Als Advanced Practice Nurse im Forschungsprojekt INSPIRE-PNRM+ ist **Ines Kopp** von Beginn an für das gesamte Saarland, aber auch für die Region Trier und die rheinland-pfälzische Eifelregion zuständig. Als gebürtige Saarländerin verließ sie das Bundesland, um an der Universität Trier den pflegewissenschaftlichen Bachelor- und daran anknüpfend auch den Masterabschluss mit Schwerpunkt Advanced Practice Nursing zu absolvieren. Nun freut sie sich, auch beruflich nochmal mehr an die Heimat anzuknüpfen: „Eine besondere Freude hat mir beispielsweise die Zusammenarbeit mit sehr engagierten Selbsthilfegruppen in St. Wendel und Saarlouis gemacht. Der saarländische Dialekt hat direkt Erinnerungen geweckt“, sagt Ines. Inzwischen sind mehr als 30 an Parkinson erkrankte Menschen aus dem Saarland an das INSPIRE-PNRM+-Netzwerk angeschlossen.



„Seit über sechs Jahren bin ich als akademisch ausgebildete Pflegefachkraft in verschiedenen Arbeitsfeldern der Pflegepraxis, Pflegeberatung und Berufspolitik tätig. Ich habe klinische Erfahrungen in den Fachgebieten der Urologie und Onkologie gesammelt, bevor ich dann im Januar 2023 als Advanced Practice Nurse in der Primärversorgung tätig wurde.“

Zunächst angegliedert an eine Hausarztpraxis hat Ines multimorbide Patientinnen und Patienten, insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Regionen versorgt. „Hier konnte ich erste vielfältige Kompetenzen im häuslichen und hausärztlichen Setting aufbauen und essenzielle Erfahrungen im Schnittstellenbereich zwischen klinischer und ambulanter Versorgung sammeln“, erläutert sie.



FOTO: Markus Schmidt / UM Mainz

Ines Kopp RN, M.Sc.
Advanced Practice Nurse bei INSPIRE-PNRM+

Seit April 2024 ist sie mit INSPIRE-PNRM+ auf das neurologische Krankheitsbild Parkinson spezialisiert: „Im Fokus meiner Arbeit steht die Versorgungskontinuität und Lebensqualität der Menschen, die ich begleite. Ich freue mich, meine bisherigen Erfahrungen als APN nun in der Versorgung von Menschen mit Parkinson einbringen und so einen wertvollen Beitrag zur individuellen Krankheitsbewältigung leisten zu dürfen.“

Tobias Naumann arbeitet seit 2024 als Advanced Practice Nurse bei INSPIRE-PNRM+ mit. Er betreut die Regionen um Mainz und Wiesbaden, und seit kurzem auch das Saarland.

„Ich habe den ersten Hausbesuch bei der ersten Patientin im Netzwerk gemacht und war zwölf Monate lang als feste Ansprechperson an ihrer Seite. Es ist toll, in diesem innovativen Projekt so viele Parkinson-Erkrankte unterstützen zu können.“

Mit der Ausweitung des Einzugsgebietes auf das Saarland kommt Tobias jetzt wieder mehr in seiner alten Heimat zum Einsatz. „Ich stamme ursprünglich aus Wadern im Nordsaarland und habe mein Pflegestudium an der htw Saar absolviert, wobei ich einige Vorlesungen auch in Homburg im Uniklinikum hatte.“ Danach hat er in Frankfurt ein Masterstudium mit dem Fokus auf Case Management und Digital Health abgeschlossen.

Als akademisch ausgebildete Pflegefachkraft in einer gynäkologischen und geburtshilflichen Klinik konnte Tobias nach seinem Studium wertvolle Kenntnisse in der Pflege und Betreuung schwerstkranker Patientinnen und Patienten erwerben. „Durch meine vorangegangene Tätigkeit in der Eingliederungshilfe habe ich zudem verinnerlicht, individuell auf die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen einzugehen. Abgerundet werden seine Erfahrungen durch seine Mitwirkung an einem Digitalisierungsprojekt: „Dadurch konnte ich erleben, worauf es bei der Arbeit



FOTO: Dominik Gruszczyk / UM Mainz

Tobias Naumann, RN, M.Sc.
Advanced Practice Nurse
bei INSPIRE-PNRM+

mit digitalen Innovationen, wie etwa der telemedizinischen Plattform, ankommt und welche Besonderheiten dies für die beteiligten Personen mit sich bringt. Diese vielfältigen Erfahrungen ermöglichen es mir, einen ganzheitlichen Ansatz in die Arbeit bei INSPIRE-PNRM+ einzubringen. Im Projektkontext finde ich besonders spannend, dass wir neue Wege gehen dürfen, vor allem interdisziplinär arbeiten, Therapieoptionen anregen, Versorgung weiterdenken und Dinge ausprobieren, die im klassischen Setting nicht so leicht möglich wären“, sagt Tobias. „Telemedizin ist für mich eine echte Unterstützung, da sie mir dabei helfen kann, vor allem ortsunabhängig flexibel und schnell zu reagieren. Natürlich ersetzt sie nicht den persönlichen Kontakt, aber sie ergänzt ihn sinnvoll.“

ANZEIGE

Privatliquidation von Mensch zu Mensch



»Die PVS ergänzt meine Arbeitsweise – indem sie seriös und absolut korrekt für mich abrechnet.«

Der Qualitätsanspruch der PVS deckt sich mit meiner eigenen Philosophie für meine Arbeit: Ich mache nur das, was ich kann. Und das, was ich kann, mache ich richtig und korrekt.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 2

Dr. med. Katja Linke aus Viernheim
Mitglied der PVS seit 2004

Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel.: 06821 9191-491

ZULASSUNG ERHALTEN

SAARLANDWEIT ZWEITES SOZIAL-PÄDIATRISCHES ZENTRUM KOMMT ANS UKS

TEXT / FOTOS florian preuss, freepik, laura glücklich

Große Freude an der Kinderklinik in Homburg: Der Zulassungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung des Saarlandes hat dem Konzept für ein ambulant arbeitendes Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) zugestimmt und dem Universitätsklinikum des Saarlandes für 2026 dessen Betrieb genehmigt. In Ergänzung zum bereits bestehenden SPZ in Neunkirchen, welches einen Schwerpunkt auf einer stationären, sozialpädiatrischen Versorgung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensstörungen hat, sollen im ambulant arbeitenden SPZ am UKS zukünftig Kinder mit chronischen Erkrankungen und körperlichen Behinderungen schwerpunktmäßig versorgt werden.

„Mit dem sozialpädiatrischen Zentrum am Universitätsklinikum des Saarlandes schaffen wir eine wichtige Ergänzung zur bestehenden Versorgungsstruktur im Land. Ziel ist es, die medizinische Betreuung von Kindern mit komplexem Unterstützungsbedarf weiter zu stärken und gleichzeitig die Wege für betroffene Familien zu verkürzen. Der Schwerpunkt des neuen Zentrums wird auf einer ambulanten, interdisziplinären Versorgung von Kindern mit körperlichen Behinderungen liegen, sowie von Kindern, die chronisch krank, medizinisch komplex erkrankt oder von seltenen Krankheitsbildern betroffen sind – passgenau und unter Einbindung verschiedener Fachdisziplinen“,

Oberärztin Kerstin Böcking und Direktor Prof. Dr. Michael Zemlin vor dem Gebäude der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie. Hier am UKS soll in 2026 ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) für Kinder mit chronischen Erkrankungen und körperlichen Behinderungen aufgebaut werden.

erklärte Dr. Magnus Jung, Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit.

Sozialpädiatrische Zentren sind hoch spezialisierte Tertiärzentren, in denen sich multiprofessionelle Teams ärztlich, psychologisch und therapeutisch um kranke Kinder und deren Familien kümmern, deren Versorgungsbedarf über die Möglichkeiten des Regelversorgungssystems – also die Primärversorgung durch niedergelassene Kinderärzte und -ärztinnen sowie die Sekundärversorgung durch Fachärztinnen und -ärzte in Praxen, Kliniken und Ambulanzen – hinausgeht. Aktuell gibt es in Deutschland 162 SPZ, darunter bislang nur eines im Saarland. Das künftige SPZ in Homburg darf auf Überweisung von versorgenden Kinderärzten, Neurologen und Allgemeinmedizinern Kinder behandeln.

Der zunehmende Versorgungsbedarf im Saarland war im Vorfeld der Beantragung der Zulassung vom Universitätsklinikum in engem Austausch mit dem sozialpädiatrischen Landeszentrum in Neunkirchen sowie mit den niedergelassenen Kinderärztinnen und -ärzten seit 2023 eruiert worden. In diesem Jahr erfolgte die Überprüfung und schließlich die Bestätigung durch den Zulassungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung des Saarlandes. Die Zulassung wurde für das Jahr 2026 erteilt. Geplant sind zum Start Sprechstunden zur ganzheitlichen entwicklungsneurologischen und neuropsychologischen Einschätzung mit Feststellung des Therapiebedarfes und zur Erstellung eines umfassenden Therapieplanes, der unter anderem Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, psychologische Therapie, Sozialberatung oder die Notwendigkeit der Versorgung mit Hilfsmitteln umfassen kann. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen Spezialsprechstunden (z.B. für seltene Erkrankungen), Schulungen und auch Anleitungen für Eltern folgen.

„Diese zusätzliche sozialpädiatrische Versorgung ergänzt die am UKS schon vorhandene medizinische Versorgung der komplex-kranken Kinder, die sowohl stationär als auch ambulant bereits in den unterschiedlichen vorhandenen Fachrichtungen erfolgt“, sagt Prof. Dr. Michael Zemlin, Direktor der Kinderklinik. Er erwähnt dabei die Kinderneurologie, Neonatologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Kinderpneumologie, Kinderkardiologie, Kinderonkologie, Neurochirurgie, Augenklinik sowie Pädaudiologie am UKS und fügt hinzu: „Das SPZ soll die medizinischen Abteilungen zusätzlich vernetzen, als auch die Zusammenarbeit mit den Regel- und Förderschulen sowie Kindergärten, der Jugendhilfe, der Frühförderung, den Frühen Hilfen, dem Kindergesundheitsdienst, dem Landesamt für Soziales, dem Palliativ- und Hospizdienst verbessern.“

„Unser gemeinsames Ziel ist, die Versorgung dieser schwerbetroffenen Kinder im Saarland weiter zu verbessern. In unserer täglichen Arbeit sehen wir einen großen Bedarf und das motiviert uns sehr, die noch anstehenden Aufgaben mit Hochdruck anzugehen, damit wir 2026 unser SPZ eröffnen können“, ergänzt Kerstin Böcking, Oberärztin Neuropädiatrie in der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie am UKS.



Zu den im Vorfeld der Eröffnung anstehenden Aufgaben zählen unter anderem die Verhandlungen mit den Krankenkassen bezüglich der Finanzierung der zu erbringenden Leistungen. Die Finanzierung erfolgt nach einem gesonderten Paragraphen (§119 SGB V), unabhängig von der Finanzierung der sonstigen medizinischen Leistungen ambulant oder stationär. Darüber hinaus müssen am UKS noch Räumlichkeiten eingerichtet und die Personalisierung aufgebaut werden, bevor das SPZ in 2026 starten kann. Wir werden zu gegebenem Zeitpunkt erneut darüber berichten.

PROF. DR. MICHAEL ZEMLIN: NEUER PRÄSIDENT DER GESELLSCHAFT FÜR NEONATOLOGIE UND PÄDIATRISCHE INTENSIVMEDIZIN (GNPI)

Prof. Dr. med. Michael Zemlin, MHBA, wurde zum Präsidenten der Gesellschaft für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin (GNPI) gewählt. Am 2. Juli 2025 hat der neue Vorstand der GNPI für zwei Jahre seine Arbeit aufgenommen. Wir gratulieren Prof. Zemlin, Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie des UKS, und vormals Vizepräsident der GNPI seit 2021, sehr herzlich zu seiner neuen Position und wünschen gutes Gelingen bei den anstehenden Aufgaben und Projekten, die der Förderung der Neonatologie und der pädiatrischen Intensivmedizin in Wissenschaft und Praxis dienen.

Die GNPI ist ein eingetragener Verein und umfasst als interprofessionelle Fachgesellschaft ca. 1.400 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, darunter Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und interprofessionelle Aus- und Weiterbildung ist daher ein wichtiges Anliegen. „Die Vorstandsarbeit ist nicht alleine auf fachliche Inhalte beschränkt. Zunehmend kommen politische, strategische und organisatorische Aufgaben dazu, um die lebenswichtige neonatologische und pädiatrische Intensivmedizin sichtbarer zu machen und die Erfüllung des Versorgungsauftrags sicherzustellen“, betont Prof. Zemlin.



Die GNPI setzt sich vor allem im Zuge der Zentralisierung der Perinatalzentren (Level 1, 2 und 3) für die Bildung von Netzwerken ein und unterstützt ihre Mitglieder dabei, diese proaktiv auszugestalten. „Weiterhin ist der internationale Austausch, die Gremien- und Leitlinienarbeit zum Wohl der Patientenversorgung ein übergeordnetes Ziel“, sagt Zemlin. „Dabei stehen Transparenz, Qualität und wissenschaftliche Exzellenz zum Wohle unserer jungen Patientinnen und Patienten und ihrer Familien im Vordergrund.“



PRESTIGEvoller SITZ IN GLOBALER AUGENHEILKUNDE-GESELLSCHAFT FÜR PROF. BERTHOLD SEITZ

TEXT augenheilkunde/uds-presse FOTO marc müller

Auf 100 „Chairs“ ist die Mitgliederzahl der „Academia Ophthalmologica Internationalis“ (AOI) begrenzt. Diese „Stühle“ tragen die Namen römischer Zahlen und werden nur durch geheime Wahl vergeben, wenn ein Sitz frei wird. Führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Augenheilkunde aus 33 Ländern gehören der einflussreichen Organisation an. Sie hat zum Ziel, durch Förderung von Bildung, Forschung und Versorgung das Sehvermögen von Menschen weltweit zu erhalten und wiederherzustellen. Der Direktor der Universitätsaugenklinik des Saarlandes, Prof. Berthold Seitz, wurde auf Chair LXII (62) gewählt.

▶ **Weltweit sind 36 Millionen Menschen blind und über 217 Millionen stark sehbehindert – mit steigender Tendenz.** Vor diesem Hintergrund setzt sich die Academia Ophthalmologica Internationalis gemeinsam mit anderen internationalen Fachgesellschaften dafür ein, Augenärztinnen und -ärzte bestmöglich aus- und fortzubilden und die Forschung zu fördern.

Zusammen mit dem „International Council of Ophthalmology“, weiteren Vereinigungen und der Industrie hat die AOI einen strategischen Plan zur Bekämpfung vermeidbarer Blindheit formuliert („International Ophthalmology Strategic Plan to Preserve and Restore Vision – Vision for the future“). Das Programm wird von der Ophthalmology Foundation unterstützt und geht Hand-in-Hand mit der Initiative „Vision 2020 – The Right to Sight“ der World Health Organization (WHO) und der Internationalen Agentur zur Verhütung von Blindheit (IAPB).

Prof. Berthold Seitz ist seit fast 20 Jahren Direktor der Augenklinik des Universitätsklinikums des Saarlandes. Seit Jahrzehnten engagiert sich der Professor für Augenheilkunde für internationale Bildungsprojekte und leitet unter anderem seit 2020 das „IOFF-Fellowship-Programm“, eine Initiative der „International Ophthalmological Fellowship Foundation“ (IOFF), deren stellvertretender Vorsitzender er ist. Dieses Stipendien-Programm richtet sich an junge Augenärztinnen und -ärzte aus

Die Universitätsaugenklinik in Homburg ist ein Zentrum intensiver Forschung mit einer großen Zahl wissenschaftlicher Arbeiten.

Prof. Seitz ist Spezialist unter anderem auf den Gebieten Hornhauttransplantation, Trübungen der Augenlinse, Berechnungen von Kunstlinsen, Hornhautinfektionen und Keratokonus.

Im Jahr 2019 initiierte und gründete er in Homburg das Klaus-Faber-Zentrum für Hornhauterkrankungen mit der LIONS-Hornhautbank Saar-Lor-Lux, Trier/Westpfalz.

In Deutschland wurden im Jahr 2024 mehr als 9.000 Hornhauttransplantationen durchgeführt, 710 waren es allein in Homburg. Seitz konnte die Zahl der Transplantationen in Homburg von 2006 bis 2024 auf das Zehnfache steigern. Zur Fortbildung von Ärztinnen und Ärzten bieten der Mediziner und sein Team am Universitätsklinikum zahlreiche Veranstaltungen, Workshops und OP-Trainings am Simulator an, bei denen junge wie erfahrene Operateure neue Techniken erlernen können.

Ländern mit begrenzten Ressourcen, um ihre praktischen Fähigkeiten zu verbessern und augenärztlichen Perspektiven zu erweitern. Über 200 solcher „Fellowships“ genannten Förderungen konnten bislang unter Prof. Seitz' Leitung vergeben werden.

Der Mediziner initiierte Austauschprogramme mit Uganda und Vietnam, um den Wissenstransfer für Augenärzte aus ressourcenschwachen Regionen und eine nachhaltige lokale Versorgung zu fördern. Das neue Augenkrankenhaus in Kampala, Uganda, entstand mit seiner fachlichen Beratung in Zusammenarbeit mit der Christoffel Blinden Mission CBM. Die Partnerschaft mit der Augenklinik Benh Vien Mat in Ho Chi Minh City (Saigon) hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2003 fest etabliert und vermittelt kontinuierlich neueste Entwicklungen und Erkenntnisse in der Diagnostik und Therapie, um Augenärztinnen und -ärzte in Vietnam bei der Behandlung ihrer Patienten zu unterstützen.

Auf der Jahrestagung im niederländischen Leiden wählten die Mitglieder der „Academia Ophthalmologica Internationalis“ Prof. Berthold Seitz im Juni 2025 zum neuen Mitglied auf den „Chair LXII“.

„Die Berufung in die AOI ist eine große Ehre und Verpflichtung zugleich, den internationalen Kampf gegen Blindheit weiter voranzutreiben und aktiv mitzugestalten“, sagt Prof. Berthold Seitz zu seiner Wahl.



AKTION ZUM TAG DER ORGANSPENDE

TEXT / FOTOS lisa-marie wolf, marion ruffing

▶ **Das Transplantationszentrum des UKS und die LIONS-Hornhautbank der Universitäts-Augenklinik hatten anlässlich des Tags der Organspende am 5. Juni 2025 zwei Infostände vor der Inneren Medizin (IMED) aufgebaut.** Jährlich am ersten Samstag im Juni erinnert der Internationale Tag der Organspende an die Organspenderinnen und -spender, die durch ihre Spende anderen Menschen eine neue Lebensperspektive geschenkt haben. Gleichzeitig soll der Aktionstag auf die vielen Erkrankten aufmerksam machen, die auf der Warteliste stehen und dringend ein Spenderorgan oder im Falle einer Augenerkrankung eine Spenderhornhaut benötigen. Zahlreiche dieser Patientinnen und Patienten werden am UKS betreut, das Team der Transplantationsambulanz kennt viele dieser Einzelschicksale.

Darum organisieren die Mitarbeitenden der Ambulanz und der Hornhautbank regelmäßig Veranstaltungen und Aktionen, um die Bevölkerung aber auch Betroffene über die Möglichkeiten und Voraussetzungen der Organ- und Gewebespende zu informieren.

Die engagierten Kolleginnen hatten auch dieses Mal ein attraktives Rahmenprogramm angeboten, wie z. B. Steine mit Motiven zur Organspende bemalen, die auf dem UKS-Campus ausgelegt werden und von dort aus auf die Reise geschickt werden. Ebenso konnte man seine Gedanken oder Botschaften auf kleine Baumscheiben schreiben oder die Scheiben bemalen, und damit anderen Menschen Mut machen.

Die Mitarbeitenden des UKS haben mit vielen Interessierten Gespräche geführt und konkrete Fragen zur Organspende beantwortet. Vielen Dank dafür!





AUSGEZEICHNETE INTEGRATION AUSLÄNDISCHER FACHKRÄFTE: UKS GEWINNT „WELCOME STAR“

TEXT christian schuetz FOTOS MWIDE / C.S.

Am 3. April hat Minister Jürgen Barke dem Universitätsklinikum des Saarlandes den „Welcome Star“ des Saarländischen Wirtschaftsministeriums verliehen. Das UKS ist zusammen mit dem Klinikum Saarbrücken Gewinner in der Gesamtkategorie des gleichnamigen Wettbewerbs. Das UKS erhielt bei der Verleihung den „Welcome Star“ als Qualitätssiegel und wird mit einem hälftigen Preisgeld in Höhe von 7.500 Euro bedacht. Die beiden Kliniken konnten die Fachjury mit den umfassenden Maßnahmen überzeugen, die für eine vorbildliche Integration ausländischer Fachkräfte sorgen.

„Für Claudia Tlatempa Gonzalez war die Preisverleihung im Wirtschaftsministerium ein ganz besonderes Erlebnis. Sie ist das beste Beispiel dafür, wie die Integration ausländischer Fachkräfte gelingen kann. Im Oktober 2023 kam sie im Rahmen eines Projektes zur Gewinnung von Pflegekräften in Mexiko nach Homburg. „Mit ihrem abgeschlossenen mexikanischen Pflegestudium war sie bereits hervorragend ausgebildet. Seit Beginn arbeitet sie erfolgreich und von den Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt in der UKS-Kinderklinik“, so UKS-Pflegedirektor Serhat Sari. Mit Praxisanleitung und weiteren Unterstützungsangeboten werden ausländische Fachkräfte wie die mexikanische Pflegerin in Homburg umfassend unterstützt und fachlich fortgebildet.

Aktuell befindet sich Claudia Tlatempa Gonzalez noch in der Anerkennung. Da aber die Prognosen gut stehen, dass sie ihre Anerkennung nun im Sommer schaf-

fen wird, folgte bereits Anfang des Jahres der Familiennachzug. Ihr Sohn besucht nun ein Homburger Gymnasium und ihr Ehemann fasst ebenfalls Fuß auf dem deutschen Arbeitsmarkt – in einem Bereich, der auch händierend nach Fachkräften sucht. Dass diese Erfolgsgeschichte gelingen konnte, dazu hat neben ihrem eigenen Engagement auch die Integrationsarbeit am Universitätsklinikum des Saarlandes wesentlich beigetragen. „Und das ist am UKS eine Gemeinschaftsleistung“, erklärt Serhat Sari.

Im Gesundheitswesen gibt es einen sehr großen Bedarf an Fach-, vor allem aber an Pflegekräften. „Daher haben wir am Universitätsklinikum des Saarlandes bereits 2019 gemeinsam mit dem Klinikum Saarbrücken unser sogenanntes Mexiko-Projekt gestartet. Es gibt dort hervorragend ausgebildete Pflegekräfte, die nicht alle im eigenen Land Arbeit finden“, erklärt UKS-Personalchef Christian Müller. „Es war klar, dass unsere Arbeit nicht

aufhört, wenn der Arbeitsvertrag unterschrieben ist – gerade dann fängt sie erst richtig an.“ Denn das UKS hat sich die Nachhaltigkeit dieses Projektes groß auf die Fahnen geschrieben: Die mexikanischen Pflegefachkräfte sollten ins Saarland kommen und hier eine neue Heimat finden.

Damit das gelingt, darum kümmern sich vor allem auch Claudia Knobloch und ihr Team. Sie begleitet die Initiative als Teamleiterin des UKS-Recruitings seit dem ersten Tag. „Wir haben bei dem Projekt von Beginn an eine sehr gute Basis. Durch die Kooperation mit den Arbeitsagenturen in Deutschland als auch in Mexiko und einigen weiteren Partnern und Unterstützern arbeiten wir im Sinne aller Beteiligten. Das schafft Vertrauen und ermöglicht verlässliche Prozesse für alle.“ Das Angebot der beiden saarländischen Kliniken ist gerade in Mexiko sehr bekannt, die Rekrutierung neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Programm gelingt hervorragend. Die Prozesse der ersten Phase sind sehr gut strukturiert und haben sich etabliert.



Aber Integration umfasst mehr, als nur passende Pflegefachkräfte zu finden und sie einen Vertrag unterschreiben zu lassen. „Die Sprache ist beispielsweise ein ganz wichtiger Baustein“, so Claudia Knobloch. „Wir organisieren daher bereits in Mexiko die ersten Sprachkurse, so dass unsere neuen Kolleginnen und Kollegen direkt von Anfang an in Deutschland die Sprache verstehen und selbst sprechen können.“ Daneben informiert man in dieser zweiten Phase die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorab umfassend über ihr neues Leben und die Besonderheiten in Deutschland und kümmert sich um deren Einreise sowie alle Formalitäten. Ab dem Moment, in dem eine Pflegekraft in Deutschland aus dem Flugzeug steigt, folgen dann viele weitere Maßnahmen: unter anderem Onboarding, formelle Angelegenheiten, weitere Sprachtrainings, Mentoren- und Patenprogramme, Praxisanleitung und einiges mehr.

Die dritte Phase ist letztendlich mit die wichtigste, um die ausländischen Fachkräfte zu integrieren. Denn sie sollen in ihrem neuen Leben in Deutschland ankommen und vor allem bleiben. „Am Anfang spielt der soziale Aspekt eine wichtige Rolle. Wir veranstalten gemeinsame Events, wir vermitteln den Kontakt in Vereine und tun alles dafür, dass unsere neuen Kolleginnen und Kollegen gesellschaftlichen Anschluss finden und sich hier nicht alleine oder alleingelassen fühlen“, erklärt Claudia Knobloch. Daneben ist eine Perspektive wichtig, spätestens wenn die Anerkennung der Berufsausbildung geschafft ist und sie als voll-

Über den Wettbewerb „Welcome Star“

In diesem Jahr hat das Wirtschaftsministerium im Saarland erstmalig den Wettbewerb „Welcome Star“ veranstaltet, an dem sich Unternehmen mit einer hohen Willkommens- und Integrationskultur beteiligen konnten. Angelehnt an die Fachkräftestrategie des Landes wurde das Augenmerk auf drei Bereiche gelegt: Die erste Phase der Anwerbung, die zweite Phase des Kommens und die dritte Phase mit Ankommen und Bleiben. Nach Entscheidung einer Fachjury bestehend aus Vertretungen der Wirtschaftskammern, der Arbeitskammer, dem Landesrat für Integration und Teilhabe, der Bundesagentur für Arbeit und dem Wirtschaftsministerium gab es am Universitätsklinikum des Saarlandes Grund zur Freude: Das UKS hat zusammen mit dem Klinikum Saarbrücken in allen drei Kategorien überzeugt und so den „Welcome Star“ in der Gesamtkategorie gewonnen. UKS und das Klinikum Saarbrücken hatten sich mit dem gemeinsamen Auslandsrekrutierungsprogramm beworben. Mit dieser Auszeichnung „für das Unternehmen, das den gesamten Prozess von der Anwerbung bis zum langfristigen Halten am besten organisiert“ ist ein Qualitätssiegel (Willkommensstern) sowie ein Preisgeld verbunden. Die Gewinnsumme in Höhe von insgesamt 15.000 Euro wird in gleichen Teilen an die beiden Gewinner ausbezahlt. Das Preisgeld ist für den weiteren Ausbau der Strategie vorgesehen.



wertige Pflegefachkräfte arbeiten dürfen. Dann steht meist der Umzug vom Wohnheim in eine größere, eigene Wohnung an. Und der Nachzug der Familie wird ein Thema: In welche Kita oder Schule kann das Kind gehen? Welche Jobs gibt es für Familienangehörige? Auch in dieser Phase gibt es viele Fragen. Neben dem Pflegedirektor, dem Personalleiter und dem Integrationsmanagement spielen Stationsleitungen mit ihren Teams eine große Rolle bei diesem Prozess. Der „Welcome Star“ sei eine Gemeinschaftsleistung, betonen alle. Dass diese Strategie nun nicht nur ausgezeichnet, sondern vor allem auch in der Praxis erfolgreich ist, zeigt das Beispiel von Claudia Tlatempa Gonzalez: Sie ist nach Deutschland gekommen, um hier zu bleiben.

Das Preisgeld wird in den Ausbau des Onboardings und der Digitalisierung der Integration investiert werden. Auch bestehen Überlegungen, dieses in Willkommens- und Teamevents, interkulturelle Trainings oder in Pre- und Onboardings zu investieren, was letztendlich allen Beschäftigten des UKS zu Gute kommen soll.





PROJEKT „INAQUA“

INTEGRATION NEUER PFLEGEKRÄFTE AUS INDIEN

TEXT / FOTOS marion ruffing

Timo Mohnen, stellvertretender Pflegedirektor des UKS, und die Teams des Internationalen Recruitings und der Hausverwaltung der UKS Service Gesellschaft, gaben acht neuen Pflegekräften, die aus Indien (Kerala) stammen, wichtige Informationen und erste Einblicke in die Gegebenheiten vor Ort am Universitätsklinikum.

„Wir freuen uns, Sie im UKS begrüßen zu dürfen und dass Sie uns bald auf den Stationen verstärken werden. Es ist uns ein großes Anliegen, dass Sie sich hier gut aufgehoben und wohl fühlen“, betonte Mohnen. Die neuen Kolleginnen bringen alle einen Bachelor in Krankenpflege mit und nehmen erstmals am akademisch orientierten Anpassungslehrgang „INAQUA“ der htw Saar teil. Im neuen Modell-Projekt kooperieren UKS und Klinikum Saarbrücken mit der htw Saar und weiteren Einrichtungen im Saarland, z.B. dem Haus des Ankommens.

Ziel ist es, die ausländischen Fachkräfte schneller für die deutsche Anerkennungsprüfung zu qualifizieren und noch besser und nachhaltiger zu integrieren. Während sich die htw Saar um den theoretischen Teil inklusive B2-Sprachkurs kümmert, findet die praktische Begleitung und Anleitung in den Stationsalltag direkt in den Kliniken statt.

Das neue Projekt ist Teil des Internationalen Fachkräfteprogramms „Profi plus“ des Deutschen Akademischen

Austauschdienstes (DAAD) und wird vom BMBF gefördert. Langfristig soll INAQUA als anerkannte Maßnahme der Arbeitsförderung etabliert werden. Hierzu arbeitet die htw Saar mit ihren Partnern an der akademischen Anerkennung ausländischer Pflegeabschlüsse auf Bachelorniveau.



BAUFORTSCHRITT

DIE NEUE KIEFERORTHOPÄDIE AM UKS NIMMT GESTALT AN

TEXT mibs / marion ruffing FOTOS alexander weber / innenministerium, marion ruffing

Für rund 15 Millionen Euro wird eine neue Klinik für Kieferorthopädie auf dem Gelände des UKS errichtet. Vertreterinnen und Vertreter von Landesregierung, Uniklinikum, Handwerksbetrieben und Bauunternehmen feierten im Frühjahr das Richtfest. Mittlerweile hat das Gebäude schräg hinter der Chirurgie schon sichtbare Formen angenommen, der Bau schreitet voran.

Der zweieinhalbgeschossige Komplex wird eine Nutzfläche von rund 900 Quadratmetern haben.

Auf dieser Fläche werden sich nicht nur Räumlichkeiten der Ambulanz, ein Direktionsbereich und Labor- und Nebenräume befinden, sondern auch Unterrichts- und Seminarräume. Denn neben der Regelversorgung der Patienten soll dieses Gebäude die Ausbildung von bis zu 30 Studierenden ermöglichen. Begonnen hat die Baumaßnahme im 1. Quartal 2023. Im Sommer vergangenen Jahres erfolgte der erste Spatenstich. Gemäß derzeitigem Planungsstand und Baufortschritt soll das Gebäude im 2. Quartal 2026 fertiggestellt werden.

Eröffnet wurde das Richtfest von Bauminister Reinhold Jost: „Ich freue mich, dass ein großer Teil der Leistungen durch saarländische Büros und Baufirmen erbracht wird. Der Neubau der Klinik für Kieferorthopädie stellt eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Patientenversorgung im Universitätsklinikum des Saarlandes dar.“

„Die Zeichen am UKS stehen auf Zukunft“, ergänzte der Aufsichtsratsvorsitzende und Chef der Staatskanzlei David Lindemann. „Der Neubau der Kieferorthopädie steht exemplarisch für das, was in den kommenden



Jahren am Uniklinikum Schritt für Schritt Realität werden soll: Ein hochmoderner Standort mit möglichst zentraler Versorgung. Wir schaffen hier eine innovative Infrastruktur, die eine erstklassige Behandlung, aber auch erstklassige Forschung, Aus- und Weiterbildung ermöglicht.“

In der Klinik für Kieferorthopädie des UKS werden Patientinnen und Patienten aller Altersstrukturen mit Zahn-, Mund- und Kieferfehlstellungen sowie angeborenen Schädel- und Gesichtsfehlbildungen interdisziplinär behandelt. Zudem ist eine enge Kooperation mit der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und der Klinik für HNO-Heilkunde vorgesehen.





Die Kooperationspartner von KID-NET: (v.l.n.r.)
Dr. Patrick Gebhardt (DFKI), Melanie Hög-Mohrbach (UKS),
Prof. Dr. Marc Remke (UKS), Dr. Tanja Schneeberger (DKFI),
Dr. Dominik Schöndorf (UKS)



250.000 EURO FÖRDERUNG DER SCHWIETE-STIFTUNG

INNOVATIVES KI-PROJEKT ZUR UNTERSTÜTZUNG VON KINDERN MIT HIRNTUMOREN

TEXT kinderonkologie / florian preuss FOTOS uks, freepik

Das Universitätsklinikum des Saarlandes und das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) erhalten eine Förderung der Dr. Rolf M. Schwiete-Stiftung in Höhe von 250.000 Euro über drei Jahre für das Projekt KID-NET. Ziel des Vorhabens ist es, mithilfe sozialinteraktiver, KI-gestützter Systeme die neuropsychologische Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Hirntumoren zu verbessern und so langfristig deren Therapie und Lebensqualität zu unterstützen.

Hirntumore sind die zweithäufigste Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter.

Die Behandlung ist oft mit erheblichen kognitiven, emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen verbunden. Bisher fehlen in der Versorgung häufig standardisierte, ressourcenschonende Verfahren zur Erfassung dieser Beeinträchtigungen. KID-NET setzt hier an: Ein virtuell interagierender Assistent soll standardisierte Tests automatisiert durchführen, soziale Signale erkennen und so Ärztinnen und Ärzte sowie Psychologinnen und Psychologen entlasten.



„Mit KID-NET können wir die Diagnostik nicht nur effizienter und objektiver gestalten, sondern auch Kindern und ihren Familien eine niedrighschwellige, einfühlsame Unterstützung bieten. Das Projekt hat das Potenzial, die Versorgung langfristig zu verändern“, betont der Projektleiter Prof. Dr. Marc Remke, Direktor der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie am UKS.

Auch Dr. Tanja Schneeberger, Hauptantragstellerin seitens des DFKI, sieht in dem Vorhaben eine große Chance: „Die Verbindung von modernster KI, sozialer Interaktion und medizinischer Diagnostik eröffnet völlig neue Möglichkeiten. Wir wollen zeigen, dass Technologie nicht nur präzise, sondern auch empathisch unterstützen kann.“

Das DFKI bringt in KID-NET seine international anerkannte Expertise in sozialinteraktiven Agenten, Verhaltensmodellierung und Sprachverarbeitung ein. Am UKS wird das System im klinischen Alltag mit Kindern und Jugendlichen erprobt.

Die Förderung der Schwiete-Stiftung ermöglicht es, die Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit Betroffenen, Fachpersonal und Forschungspartnern voranzutreiben.

PERSONALIA+PREISE

PROF. DR. DR. PHILIPP STABER: NEUER LEITER DER KLINIK FÜR INNERE MEDIZIN I

„Der Schwerpunkt unseres Teams liegt in der Präzisionsmedizin. Präzisionsmedizin ist die Anwendung neuer diagnostischer Methoden und neuartiger Therapiekonzepte, zur präziseren Therapieanpassung in Richtung personalisierter Medizin. Dabei rückt der Patient anstelle der Erkrankung in den Fokus. In diesem Sinne ist es mein Hauptziel, die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen nicht nur in der eigenen Einrichtung, sondern auch auf nationaler und internationaler Ebene zu verbessern“, sagt Prof. Staber. Er hat u.a. die Gründung der „Scientific Working Group (SWG) - Precision Hematology“ der Europäischen Hämatologie-Gesellschaft (EHA) angestoßen und ist seit 2022 ihr Vorsitzender. Seit 2023 ist „Precision Hematology“ als „topic in focus“ auch ein wesentlicher Schwerpunkt der EHA und von 13.-15. Oktober findet am Campus Homburg das internationale EHA Preceptorship „precision hematology“ statt.



FOTO Laura Glücklich

Prof. Stabers bisher bedeutendster Beitrag zur personalisierten Medizin dürfte in seinen Konzepten und Bemühungen bestehen, personalisierte Behandlungen direkt für Patientinnen und Patienten bereitzustellen. Er hat die erste funktionelle Präzisionsmedizin-Studie konzipiert und durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine klinische Studie, in der ein funktioneller Test auf Einzelzell-Basis zur Steuerung personalisierter Behandlungen von Krebspatienten eingesetzt wurde. Sie zeigte einen signifikanten Nutzen für 54 % der behandelten Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen aggressiven hämatologischen Neoplasien ohne weitere Standardtherapieoptionen. In einem nächsten Schritt hat er mit seinem Team die erste Studie initiiert, die genomische und funktionelle Methoden zur Therapiesteuerung randomisiert vergleicht. Diese zurzeit noch rekrutierende multizentrische Studie wurde kürzlich in einem news feature in „nature“ portraitiert und der Zugang als „Paradigmen wechselnd“ bezeichnet. (Direktlink zur Studie: <https://www.nature.com/articles/d41586-024-00392-2>). Diese Studie soll nun auch am Campus Homburg öffnen.

„Es ist uns wichtig, das molekulare Verständnis von den individuellen hämatologischen Malignomen von Patientinnen und Patienten und deren präzise therapeutische Ausrichtung weiter zu verbessern. Die hohe fachliche Kompetenz der Ärztinnen und Ärzte der Klinik für Innere Medizin I und die hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit am UKS werden dabei wichtige Faktoren sein. Ich freue mich darauf, mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Disziplinen neue individuelle therapeutische Strategien und Ansätze der Präzisionsmedizin zu entwickeln“, sagt Prof. Staber.

Prof. Staber war zuvor als assoziierter Professor, Programm- und Direktor für lymphoproliferative Erkrankungen und Oberarzt an der Abteilung für Hämatologie und Hämostaseo-

Prof. Dr. Dr. Philipp Staber hat Mitte Februar im Ministerium der Finanzen und für Wissenschaft des Saarlandes die Ernennungsurkunde zum Universitätsprofessor erhalten. Er hat den Lehrstuhl für „Innere Medizin – Hämatologie und Onkologie“ an der Universität des Saarlandes übernommen und zum 1. März die Leitung der Klinik für „Innere Medizin I – Onkologie, Hämatologie, Klinische Immunologie und Rheumatologie“ am UKS.

logie an der Medizinischen Universität Wien (MUW) tätig. Er leitete dort die klinische Studiengruppe für Lymphdrüsenkrebs und CLL sowie das Labor für Präzisionshämatologie. Das von ihm aufgebaute Forschungslabor verfügt über umfassende Fachkenntnisse und Erfahrung in den Bereichen funktionelle Genetik, Genregulation, Epigenetik und funktionelle Einzelzell-Untersuchungen. Seit seinem Start an der MUW im Jahr 2014 hat Prof. Staber erfolgreich mehr als 6 Mio. Euro an kompetitiven Drittmitteln eingeworben. Seine internationale und kollaborative Forschungsgruppe leistet wichtige Beiträge im Bereich der personalisierten Medizin. Sie baute u.a. eine umfassende, klinisch annotierte Biobank für hämatologische Malignome auf, die mehr als 15.000 lebensfähige primäre Patientenproben von Leukämien und Lymphomen, sowie eine Plattform für das Einzelzell-Screening von Medikamenten umfasst.

KONTAKT

Klinik für Innere Medizin I – Onkologie, Hämatologie,
Klinische Immunologie und Rheumatologie
Geb. 41.1, 1. OG, E01.143

PROF. DR. DR. PHILIPP STABER
Direktion

TELEFON 0 68 41 - 16 - 15001
E-MAIL philipp.staber@uks.eu

Direktionssekretariat
TELEFON 0 68 41 - 16 - 15011
E-MAIL vera.gliemmo@uks.eu

WOLFGANG-STILLE-Preis FÜR STUDIE ZUM BESTMÖGLICHEN ANTIBIOTIKAEINSATZ IN KINDERONKOLOGISCHEN ZENTREN

Ein interdisziplinäres Forscherteam hat den renommierten, mit 5.000 Euro dotierten Wolfgang-Stille-Preis der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie gewonnen. PD Dr. Cihan Papan, ehemals im Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des UKS, aktuell Universitätsklinikum Bonn, sowie Dr. Katharina Reifenrath, aktuell St. Elisabeth-Krankenhaus Köln / Gynäkologie, und Prof. Dr. Arne Simon aus der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie des UKS, wurden gemeinsam mit dem pädiatrischen Infektiologen Prof. Dr. Markus Hufnagel vom Uniklinikum Freiburg ausgezeichnet.

Der Preis würdigt alle zwei Jahre herausragende klinisch-experimentelle Forschungsarbeiten auf den Gebieten der Infektiologie und Medizinischen Mikrobiologie. Das Preisgeld spendeten die Forscher an die Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. In der preisgekrönten Studie, die 2023 im hochrangigen Fachjournal The Lancet Regional Health – Europe veröffentlicht wurde, geht es um die bestmögliche Anwendung



Prof. Dr. Arne Simon

von Antibiotika in der Kinderonkologie. So wurden an 30 kinderonkologischen Zentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz Daten zum Antibiotika/Antimykotika-Einsatz bei jungen Patientinnen und Patienten erhoben, analysiert und beurteilt. Insgesamt wurden Daten von 320 krebskranken Kindern ausgewertet, von denen zum Zeitpunkt der Erhebung 142 mit Antibiotika oder Antimykotika behandelt wurden. Die Kliniken, in welchen die Patienten konkret behandelt wurden, waren dabei nicht bekannt bzw. es erfolgte keine Zuordnung. Im Ergebnis verdeutlichte die Studie die Notwendigkeit optimierter Antibiotikastrategien, um resistente Keime zu vermeiden und die Behandlungssicherheit für krebskranke Kinder zu erhöhen. Die betroffenen Kinder sind aufgrund ihrer Krebstherapie stark immungeschwächt und daher besonders anfällig für bakterielle Infektionen. Antibiotika sind für ihre Behandlung essenziell, doch ihr unsachgemäßer Einsatz kann zur Entstehung resistenter Keime führen.

FOTO Laura Glücklich

ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ: UKS SERVICE GMBH ERNEUT FÜR ERFOLGREICHE PRÄVENTION HONORIERT

Die UKS Service GmbH wurde im Mai für ihre erfolgreiche Präventionsarbeit von der Unfallkasse des Saarlandes mit einem Scheck über 20.000 Euro belohnt. Bereits im vergangenen Jahr konnte die Tochtergesellschaft des UKS diese Prämie für sich verbuchen. Die Begünstigten werden aus dem Unfallgeschehen der Vorjahre ermittelt, anhand der Unfallschwere und der Unfallhäufigkeit.

Die Prämie ist Anerkennung und zugleich Anreiz, präventive Maßnahmen zu stärken und weitere Verbesserungen herbeizuführen. Das Team Arbeits- und Gesundheitsschutz unter der Federführung von Martina Kroneberg, Kaufmännische Leitung und Prokuristin der UKS Service GmbH, besteht aus Patrick Schreier als zuständigem Sachbearbeiter und Sicherheitsbeauftragten. Dieser arbeitet eng mit der Sicherheitsfachkraft des UKS, Dirk Sassmannshausen-Wahlen, und der Betriebsärztin Christina Baum zusammen.

„Die Prävention im Sinne der Arbeitssicherheit beginnt beim Sonnenschutz für die Mitarbeitenden in der Grünflächenpflege, geht über die Anschaffung ergonomischer Arbeitsgeräte für das Reinigungspersonal bis hin zu Vertikalmäusen für die Bürokräfte“, erläutert Martina Kroneberg. Die neue Prämie soll unter anderem die Einführung von Präventionskursen z.B. zur Progressiven Muskelentspannung nach Jacobsen, für die Rückenschule usw. genutzt werden. „Wir freuen uns, diese Gesundheitskurse nun für unsere Beschäftigten kostenfrei anbieten zu können“, sagt Kroneberg.

Die UKS Service GmbH ist auf Unterhaltsreinigung, die Pforten, Hausverwaltung, das Grünflächenmanagement sowie die Außen- und Schulreinigung spezialisiert. Mit etwa 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgt sie täglich für Sauberkeit und Ordnung im gesamten Uniklinikum.



FOTO Christian Braun/ Unfallkasse

Bei der Prämienverleihung in der Unfallkasse des Saarlandes:

(v.l.n.r.) Petra Müller, Geschäftsführerin; Hermann-Josef Schmidt, Alternierender Vorsitzender der Vertreterversammlung; Joachim Moser, Alternierender Vorsitzender des Vorstandes der Unfallkasse; von der UKS Service GmbH: Martina Kroneberg, Kaufmännische Leitung und Prokuristin; Patrick Schreier, Sachbearbeiter und Sicherheitsbeauftragter.

YOUNG INVESTIGATOR AWARD FÜR KLINISCHE KARDIOLOGIE

Plötzliche schwere Herzmuskelschwäche am Ende der Schwangerschaft und nach der Geburt besser einschätzen

Dr. med. Julian Hövelmann, Assistenzarzt in der Klinik für Innere Medizin III – Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin des UKS, wurde beim renommierten Heart Failure Congress 2025 der European Society of Cardiology (ESC) in Belgrad, Serbien, in der Kategorie „Young Investigator Award (YIA) – Clinical Cardiology / Runner-up“ ausgezeichnet.

In seinem Vortrag mit dem Titel „Novel circulatory biomarkers to predict LV recovery in patients with peripartum cardiomyopathy“ stellte Dr. Hövelmann seine Forschungsergebnisse vor, die darauf abzielen, die Prognoseeinschätzung von Patientinnen mit peripartaler Kardiomyopathie (PPCM) durch den Einsatz zirkulierender inflammatorischer Biomarker zu verbessern. Die peripartale Kardiomyopathie ist eine seltene, jedoch lebensbedrohliche Herzerkrankung, die mit einer gravierenden Herzmuskelschwäche einhergeht. Sie kann bei zuvor herzgesunden Frauen zum Ende der Schwangerschaft und in den ersten sechs Monaten nach der Geburt auftreten. Zu spät erkannt, nimmt diese Herzerkrankung einen schlechten Verlauf. Deshalb ist es wichtig, die betroffenen Frauen rechtzeitig zu



FOTO Julian Hövelmann / privat

diagnostizieren und ihre Prognose einzuschätzen, um ggf. die Therapie anzupassen.

DENTAL EDUCATION AWARD DER KURT KALTENBACH-STIFTUNG



FOTO Laura Glücklich

gunst der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) für herausragende Arbeiten in der universitären zahnmedizinischen Lehre vergeben.

PD Dr. med. dent. Madline Gund hat untersucht, inwieweit parodontalchirurgische Eingriffe besser am üblich genutzten Schweinekiefer (Restbestände bzw. Abfälle aus der Lebensmittelwirtschaft) oder an einem extra dafür entwickelten 3D-gedruckten Patientenmodell unterrichtet werden können. Nach dem Blockpraktikum wurde beides durch Studierende evaluiert.

In der Gesamtbewertung unterschieden sich das 3D-gedruckte Patientenmodell und der Schweinekiefer nicht signifikant. Das 3D-gedruckte Patientenmodell wurde im Hinblick auf das anatomische Erscheinungsbild als realistischer von den Studierenden beurteilt, die Durchführung, z.B. der regenerativen parodontalchirurgischen Therapie oder der Hemisektion, als überlegen bewertet. Die Hemisektion ist ein zahnmedizinischer Eingriff, bei dem ein mehrwurzeliger Zahn in zwei Teile getrennt wird, wobei ein Teil zusammen mit der zugehörigen Zahnwurzel extrahiert wird. Ziel ist es, den anderen Teil mit der gesunden Zahnwurzel zu erhalten. Der Schweinekiefer wiederum überzeugte in diesen Fällen durch das taktile Feedback von Weich- und Hartgewebe. In Zukunft könnte ein weiterentwickeltes 3D-gedrucktes Patientenmodell den Schweinekiefer vollständig ersetzen, da es klare Vorteile bietet: eine bessere Hygiene, eine bessere Verfügbarkeit und eine einfachere Organisation vorab.

Die Originalpublikation:

<https://doi.org/10.1111/eje.13090>

Der Dental Education Award wird seit 2006 unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und der Vereini-

LANDESPREIS HOCHSCHULLEHRE: 30.000 EURO FÜR DIE ERNÄHRUNGSMEDIZIN UND DIÄTETIK

Zwei Lehrmodule des Studiengangs „Ernährungsmedizin und Diätetik“ an der Universität des Saarlandes, Campus Homburg, sind mit dem Landespreis Hochschullehre 2024 ausgezeichnet worden: Der mit 30.000 Euro dotierte Preis würdigt die praxisnahe Wissensvermittlung mit besonderem Fokus auf Gesundheitsprävention und Frauenförderung im MINT-Bereich. Verliehen wurde der Preis im März 2025 vom Staatssekretär der Finanzen und für Wissenschaft, Wolfgang Förster, im Rahmen einer Vergabefeiер an der htw saar.

Die Module „Angewandte Lebensmittelchemie und Mikrobiologie“ sowie „Ernährung und Prävention am Beispiel Adipositas“ werden von Juniorprofessorin Dr. Sandra Rother und Prof. Dr. Dr. Sören Becker bzw. von Dr. Verena Keller und Sandra Möwius geleitet. Die Lehrveranstaltungen fördern die fachübergreifende Zusammenarbeit von Studierenden der Medizin sowie der Ernährungsmedizin und Diätetik, die

„In der Lehrveranstaltung vermitteln wir den Studierenden, wie sie Patientinnen und Patienten fundiert beraten, damit diese ihren Lebensstil langfristig anpassen können“, erklärt Sandra Möwius. Das Modul umfasst eine Vorlesungsreihe, die medizinisches Grundlagenwissen vertieft sowie den Zusammenhang zur Ernährung herstellt, wobei die Studierenden nicht nur theoretisches Wissen erwerben, sondern auch praktische Erfahrungen in der ernährungsmedizinischen Diagnostik und patientenzentrierten Anwendung sammeln.

Die zweite prämierte Lehrveranstaltung, „**Angewandte Lebensmittelchemie und Mikrobiologie**“, erhielt im Sommersemester 2024 einen erweiterten Schwerpunkt, in dem insbesondere auch die MINT-Kompetenzen gefördert werden sollen. Die Leitung haben Jun.-Prof. Sandra Rother und Prof. Sören Becker.



FOTO MFW

Über die Auszeichnung freuen sich (v.l.n.r.) Diätassistentin Sandra Möwius, B.Sc. (Studiengangskoordinatorin), Jun. Prof. Dr. Sandra Rother (Molekulare Signalverarbeitung/ CIPMM), Oberärztin Dr. Verena Keller/ Innere Medizin II (Studiengangsleiterin), Prof. Dr. Dr. Sören Becker (Institutsleiter Medizinische Mikrobiologie und Hygiene).

gemeinsame Therapie- und Präventionskonzepte entwickeln. „Unser Studiengang ‚Ernährungsmedizin und Diätetik‘ richtet sich an staatlich geprüfte Diätassistentinnen und -assistenten; im Mittelpunkt stehen die Prävention und Behandlung chronischer Krankheiten wie Adipositas, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes – einschließlich einer gezielten Ernährungstherapie“, erläutert Studiengangsleiterin Dr. Verena Keller.

Die Oberärztin in der Inneren Medizin des Uniklinikums, die dort auch die Adipositas-Sprechstunde leitet, hat das nun prämierte Lehrmodul „**Ernährung und Prävention am Beispiel der Adipositas**“ zum Sommersemester 2023 gemeinsam mit der Diätassistentin Sandra Möwius ins Leben gerufen, die den Studiengang seit 2021 koordiniert.

„Das Modul vermittelt das Wissen um die chemischen und mikrobiologischen Prozesse in Lebensmitteln, wobei die theoretischen Vorlesungen mit praktischen Übungen kombiniert werden“, erläutert Jun.-Prof. Sandra Rother. In der von ihr gestalteten „Angewandten Lebensmittelchemie“ stehen die Hauptinhaltsstoffe von Lebensmitteln und deren chemische, physikalische und sensorische Eigenschaften im Fokus. Studierende untersuchen beispielsweise die Rolle von Wasser in Lebensmitteln oder lernen Makronährstoffe wie Proteine sowie die chemische Zusammensetzung von Fetten und Ölen kennen. „Auch die Rolle von Kohlenhydraten als Energiequelle und ihre Auswirkungen auf die Süße und Textur von Lebensmitteln werden intensiv behandelt“, erklärt die promovierte Lebensmittelchemikerin.

Im Teil „Mikrobiologie“ geht es um die mikrobiologische Sicherheit von Lebensmitteln. Prof. Sören Becker und sein Team vermitteln den Studierenden hier, wie Mikroorganismen sowohl nützliche als auch schädliche Rollen in der Lebensmittelwelt spielen können. In Übungen zur Kultivierung und Identifizierung von Bakterien lernen sie relevante Infektionserreger wie Salmonellen oder E. coli-Bakterien kennen und üben, ihr Wissen anzuwenden: „Anhand von Fallbeispielen lebensmittelbedingter Infektionsausbrüche erarbeiten wir Strategien zur Verhinderung solcher Ausbrüche und zum Krisenmanagement“, erläutert Prof. Becker, der das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des Uniklinikums leitet. Ein weiteres Thema ist der biotechnologische Einsatz von Bakterien in der Lebensmittelproduktion – beispielsweise bei der Herstellung von Joghurt oder Bier.

FOTO Sandra Rother



Landespreis Hochschullehre

Der saarländische Landespreis Hochschullehre wird seit 2003 jedes Jahr von dem zuständigen Ministerium verliehen. Der Preis würdigt herausragende und innovative Leistungen in der Lehre an Hochschulen im Saarland. Gleichzeitig werden Dozentinnen und Dozenten dazu ermuntert, neue Wege der Vermittlung zu suchen und zu erproben.

Das Preisgeld in Höhe von bis zu 48.000 Euro soll der weiteren Verbesserung der Qualität in der Lehre dienen und kann auf mehrere Preisträger aufgeteilt werden. Seit dem Jahr 2023 vergibt das Ministerium für Wissenschaft zusätzlich einen Sonderpreis in Höhe von 2.000 Euro für besonderes studentisches Engagement mit Vorbildcharakter.

ANZEIGE



Neubaugebiet Warburggring in Homburg

Wohnungsgrößen:

- 4 ZKB + Balkon mit ca. 122 m²
- 3 ZKB + Dachterrasse mit ca. 96 m²
- 4 ZKB + Dachterrasse + Aufzug + Zugang zur Tiefgarage mit ca. 121 m²

Zwischen 1.154 und 1.455 € Kaltmiete.

Moderne Ausstattung:

- Erstbezug
- Fußbodenheizung
- Elektrische Rollläden

Tiefgaragenstellplätze (70 € mtl.) und Außenstellplätze (45 € mtl.) verfügbar.



[WOGESaar]
Wohnungsgesellschaft Saarland
Ein Unternehmen der SHS Strukturholding Saar

www.woge-saar.de



Der Staffordshire-Mix „Käthe“ ist sechs Jahre alt und eine ausgebildete Therapiebegleithündin. Ihre Ausbildung hat sie zusammen mit Besitzerin Isabell Uhl im Jahr 2024 gemacht. Seitdem besuchen die beiden regelmäßig Patientinnen und Patienten in der Inneren Medizin (IMED) des UKS. Kontakte und Anfragen ergeben sich über Isabell, die als Ergotherapeutin in der Klinik für Innere Medizin V am UKS arbeitet.

EHRENAMT AM UKS: MITARBEITENDE ENGAGIEREN SICH MIT „HERZ UND PFOTE“

TEXT viviane-marie schank FOTOS viviane-marie schank, laura glücklich, harry stanka, herz und pfote e.v., privat

Ein warmherziger Blick, ein sanftes Schnüffeln an der Hand, ein wedelnder Schwanz – manchmal ist es genau das, was Kinder brauchen, um Vertrauen zu fassen. Zweimal im Monat sorgt das fröhliche Tapsen von „Sky“ für eine besondere Stimmung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKS. Der schwarze Labrador kommt nicht alleine – er gehört zu Petra Stanka, eine Mitarbeiterin des UKS, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich beim Verein „Herz und Pfote Therapiebegleithunde e.V.“ engagiert. Petra arbeitet hauptberuflich in der Logistikzentrale des UKS, in Dezernat III – Wirtschaft. Dort koordiniert sie die fahrzeuggebundene Patienten- und Materialbeförderung sowie die klinik- und hausinternen Patientenbeförderungsdienste in mehreren Gebäuden. Seit 2021 hat sie sich zusammen mit ihrem Mann und „Sky“ dem Verein „Herz und Pfote“ angeschlossen.

„Sky“ besucht die Kinderpsychiatrie und „Käthe“ die Innere Medizin V

Isabell Uhl und „Käthe“ sind seit 2024 dabei. Der Kontakt zum klinischen Setting besteht bei Isabell durch ihren Beruf im UKS. Als Ergotherapeutin der Inneren Medizin V – Pneumologie, Allergologie, Beatmungs- und Umweltmedizin kennt sie die Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten.

„Die Begegnung mit einem Therapiebegleithund kann für unsere jungen Patientinnen und Patienten eine Brücke sein – sie ermöglicht einen Zugang zu ihren Gefühlen, der oft über Worte hinausgeht. Solche Momente sind von unschätzbarem Wert für den therapeutischen Prozess. Ein ganz großes und herzliches Dankeschön für dieses ehrenamtliche Engagement und Ihre großartige Arbeit im Sinne unserer Kinder!“

Therapiebegleithunde in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

„Die Wirkung auf die Kinder ist vielfältig: Manche stellen viele Fragen, öffnen sich zunehmend und lachen viel – ein Zeichen von Vertrauen und Wohlbefinden. Andere sind anfangs eher ruhig oder wirken sogar gelangweilt, doch mit der Zeit gelingt es auch ihnen, sich zu öffnen und aktiv an den Begegnungen teilzunehmen. Besonders stolz sind die Kinder, wenn sie die Möglichkeit bekommen, aktiv mit den Hunden zu arbeiten, ihnen Kommandos zu geben oder sie zu pflegen.“

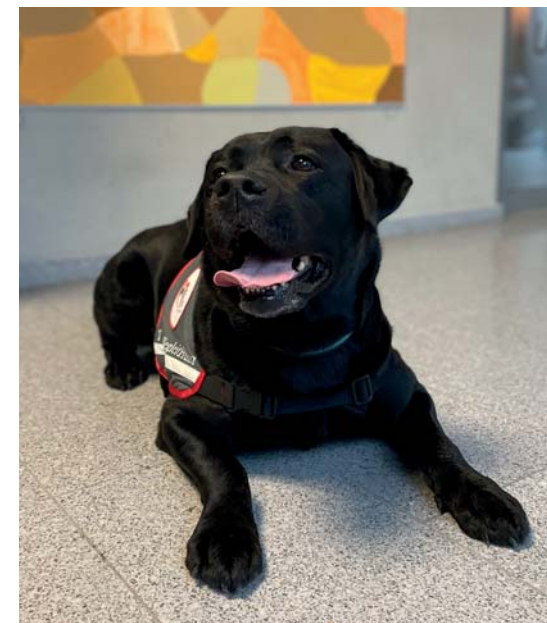


Prof. Dr. Eva Möhler
Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des UKS

Therapiebegleithunde wie „Sky“ und „Käthe“ sind weit mehr als nur tierische Begleiter. Gerade für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen können sie oft einen wichtigen Anker darstellen. Sie schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit und Ruhe, die den jungen Patientinnen und Patienten helfen kann, innere Spannungen abzubauen und sich emotional zu stabilisieren. Der einfache Kontakt – ein Streicheln, ein Blickkontakt, das gemeinsame Spielen – kann Stress reduzieren und das Wohlbefinden steigern.

Schnauze einen großen Schaumstoffwürfel, auf dem verschiedene Fragen stehen. Die Kinder beantworten die Fragen, was Gespräche anregt und ihnen hilft, ihre Gedanken und Gefühle zu teilen.

Ein solches Spiel kann schnell Türen öffnen – selbst dann, wenn sich Kinder zunächst zurückhalten oder schweigsam wirken. „Manche Kinder sind anfangs still und verschlossen, andere zeigen wenig Interesse“, erzählen die Hundebesitzer Petra und Harry Stanka. „Aber sobald die Hunde da sind, hellen sich die Gesichter auf.“



„Sky“ ist acht Jahre alt und hat schon lange Erfahrung als Rettungs- und Therapiebegleithund. Er war vormals schon bei den Maltesern im Einsatz. Seine Ausbildung hat er zusammen mit Besitzerin Petra im Jahr 2021 gemacht. Seitdem besuchen die beiden regelmäßig Jugendliche der Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKS. Kontakte und Anfragen ergeben sich über Petra, die als Disponentin in der Logistikzentrale in Dezernat III am UKS arbeitet.

Wie genau solche Besuche in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ablaufen, ist dabei ganz individuell. An manchen Tagen sitzen die Patientinnen und Patienten zusammen im Kreis, tauschen sich aus, während einer der Hunde gemütlich in der Mitte liegt und mit seiner Anwesenheit beruhigend wirkt. An anderen Tagen wird spielerisch gearbeitet: „Sky“ würfelt mit seiner

Mitarbeitende des UKS engagieren sich ehrenamtlich mit ihren Therapiebegleithunden unter anderem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. (v.l.n.r.) „Käthe“ mit Isabell Uhl, Klinikdirektorin Prof. Eva Möhler, Harry und Petra Stanka mit „Sky“.



Die Kinder lachen, sprechen mehr, werden aktiver. Es ist eine ganz besondere Art der Interaktion."

Im Sommer und bei gutem Wetter verlagern sich die Treffen nach draußen ins Freie. Dort können die Kinder mit den Hunden toben, ihnen Kommandos geben, kleine Übungen machen oder einfach mal Leckerchen verteilen. Diese flexiblen und an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientierten Begegnungen machen die tiergestützte Therapie besonders wirksam.

Die Hunde fungieren dabei nicht nur als Beruhigungspol, sondern auch als Brücke in der sozialen Interaktion. Für viele Kinder oder auch ältere Menschen, die sich schwertun, mit anderen in Kontakt zu treten oder sich verbal auszudrücken, sind Therapiebegleithunde ein vertrauter Zugang zu Kommunikation und Beziehung. Sie fördern die sozialen Fähigkeiten und können dabei helfen, Selbstvertrauen aufzubauen. Zudem stärken sie das Gefühl von Selbstwirksamkeit, indem beispielsweise Kinder durch einfache Aufgaben Verantwortung für die Tiere übernehmen dürfen.

Neben diesen emotionalen und sozialen Effekten bringen die regelmäßigen Begegnungen mit den Therapiebegleithunden auch Struktur und Halt in den Klinikalltag. Die verlässliche Präsenz der Hunde kann Orientierung bieten und die Bereitschaft erhöhen, sich auf therapeutische Angebote einzulassen.

So können durch das Zusammenspiel von Mensch und Tier neue Möglichkeiten entstehen, die psychischen und sozialen Herausforderungen der Patientinnen und Patienten zu bewältigen – auf eine Weise, die Worte oft nicht leisten können.

Die Einsätze der Therapiebegleithunde sind vielfältig

Die positive Wirkung der Therapiebegleithunde ist nicht auf die Kinder- und Jugendpsychiatrie beschränkt.

Petra Stanka berichtet von einem besonders bewegenden Erlebnis: „Einem Kind ging es psychisch schlecht, aber es wollte nicht mit der Psychologin sprechen. Sky kam dazu und ließ sich streicheln, das Kind hat sich geöffnet.“



Isabell Uhl besucht mit Käthe insbesondere Stationen in der IMED, Innere Medizin V, wobei es keine feste Besuchszeiten gibt – alle Einsätze werden auf Anfrage abgestimmt.

Ob auf einer Station in der Klinik, in einer Ambulanz, im Jugend- oder Seniorenheim oder im privaten Umfeld – die Einsätze eines Mensch-Hund-Teams können individuell organisiert werden.

„Voraussetzung ist eine vorherige Abstimmung mit dem behandelnden Team oder den verantwortlichen Personen der Einrichtung, um sicherzustellen, dass der Einsatz sinnvoll und unterstützend ist. Auch mögliche gesundheitliche Einschränkungen, Allergien oder hygienische Anforderungen werden selbstverständlich berücksichtigt“, erklärt Petra.



Harry Stanka
Leiter des Standorts von „Herz und Pfote“ in Homburg

„Alle Besuche erfolgen in unserer Freizeit, unentgeltlich – aber mit großer Hingabe. Es reicht schon, wenn man ein Lächeln bekommt oder ein leises Dankeschön. Dann weiß man, dass es richtig war. Für mich ist Ehrenamt keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Ehrenamt ist Arbeit, die unbezahlbar ist.“



Isabell Uhl und „Käthe“ sind seit 2024 dabei. Als Ergotherapeutin der Inneren Medizin V – Pneumologie, Allergologie, Beatmungs- und Umweltmedizin kennt sie die Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten. Isabell erinnert sich an ein eindrucksvolles Beispiel aus ihrer Ausbildungszeit mit Käthe: „Ein Patient hatte einen Schlaganfall und konnte die rechte Hand nicht mehr nutzen. Durch das Interagieren mit Käthe – beim Streicheln und sanften Spielen – hat er angefangen, seine rechte Hand wieder einzusetzen.“

Die Kontaktaufnahme mit dem Verein erfolgt unkompliziert und unbürokratisch. Gemeinsam wird besprochen, welche Ziele mit dem Besuch verfolgt werden sollen – sei es der Abbau von Ängsten, das Fördern sozialer Fähigkeiten oder einfach die Schaffung eines freudvollen Moments.

Interesse geweckt? – So werden Sie selbst aktiv

Wer die Arbeit der Therapiebegleithunde unterstützen oder sogar selbst ein Teil davon werden möchte, hat dazu über den Verein „Herz und Pfote Therapiebegleithunde e.V.“ die Möglichkeit. Der Verein hat zwar seinen Hauptsitz in Aschaffenburg, betreibt aber eine aktive Außenstelle in Homburg, geleitet von Harry Stanka. Die Arbeit des Vereins basiert vollständig auf ehrenamtlichem Engagement und wird durch Spenden und Sponsoren finanziert.

Weitere Informationen sowie Kontaktmöglichkeiten finden Interessierte direkt beim Verein „Herz und Pfote Therapiebegleithunde e.V.“:

www.herzundpfote-tbh.de

Tel. 0152 - 24 11 61 44

E-Mail: tbht.homburg@gmail.com (Harry Stanka)



Die Therapiebegleithunde wie „Sky“ und „Käthe“ kennen sich auch untereinander. Die Besuche in den Kliniken des UKS absolvieren sie in der Regel jedoch alleine zusammen mit ihrem Besitzer oder ihrer Besitzerin.



Cristina Uebel mit „Hotch“, einem siebenjährigen Rhodesian Ridgeback. Cristina engagiert sich ebenfalls ehrenamtlich bei „Herz und Pfote“. Mit Hotch ist sie meist in Senioren- und Pflegeeinrichtungen unterwegs.

Hauptberuflich ist sie im Dezeranat V – Recht und Verwaltung des Uniklinikums tätig.

Ausbildung zum Therapiebegleithund

Für alle, die selbst mit ihrem Hund aktiv werden wollen, gilt: Ein freundliches, geduldiges Wesen – sowohl beim Menschen als auch beim Tier – ist Grundvoraussetzung. Der Hund sollte gesund, menschenbezogen, verträglich und ausgeglichen sein. Vor Beginn der Ausbildung, die rund sechs Monate dauert und sowohl Theorie als auch Praxis (inklusive Erste-Hilfe-Kurs) umfasst, muss ein Eignungstest bestanden werden. Der Hund muss zu Beginn der Ausbildung mindestens zwölf Monate alt sein und darf acht Jahre nicht überschreiten. Die Ausbildung wird unter anderem auch von Herz und Pfote Therapiebegleithunde e.V. angeboten.



WIR SAGEN DANKE!

Wir bedanken uns bei der Bevölkerung und bei all unseren Förderern für ihre fortlaufende Unterstützung und die großzügigen Spenden und Zuwendungen, die sie unseren Kliniken und Bereichen des UKS über die hier ansässigen Elterninitiativen, Selbsthilfegruppen und Vereine zukommen lassen. Wir sind überwältigt vom Ideenreichtum und der Vielfalt der Charity-Projekte, die allesamt hilfebedürftigen und erkrankten Mitmenschen zugutekommen.

HIER PRÄSENTIEREN WIR BEISPIELHAFT EINE KLEINE AUSWAHL (OHNE ANSPRUCH AUF VOLLSTÄNDIGKEIT):

LIONS CLUB HOMBURG SPENDET 8.550 EURO FÜR DIE KLINIKCLOWNS DES UKS

Der Lions Club Homburg unterstützt die wichtige Arbeit der Klinikclowns am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS): Phillip Burgard und Prof. Dr. Gabriela Krasteva-Christ vom Clubvorstand überreichten in der Kinderklinik des UKS einen Spendenscheck in Höhe von 8.550 Euro.

Die Gelder stammen aus dem Erlös von zwei Benefizkonzerten des Duos „Orgel & Sax“ in der Evangelischen Stadtkirche Homburg, die der Lions Club unter Federführung von Susi Flieger im Frühjahr 2025 und 2024 organisiert hatte. Thomas Girard am Saxophon und Stefan Ulrich an der Kirchenorgel schufen eine besondere Atmosphäre, die die Besucher in eine Welt voller Klänge und Emotionen entführte.

Konzert Erlöse gehen an die Klinikclowns Pini und Pompom

Kranken Kindern ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und sie für einen Moment den Klinikalltag vergessen lassen – dafür stehen Pini und Pompom, die beiden langjährigen Klinikclowns am UKS. Christiane Scheer-Schwan alias Pini ist examinierte Krankenschwester und seit über 25 Jahren als Klinikclownin im Einsatz. Sie hat eine dreijährige Ausbildung an einer Berufsfachschule für Clowns inklusive diverser Zusatzausbildungen für den medizinischen und pflegerischen Bereich absolviert. Begleitet wird sie von ihrem Ehemann Michael Schwan alias Pompom. Der studierte Diplom-Ingenieur absolvierte ebenfalls eine künstlerische Ausbildung zum Clown und eine Reihe von Workshops an einer Schule für Tanz und Theater.

Dass Lachen gesund ist, ist inzwischen wissenschaftlich erwiesen. Die humorvollen Darbietungen der Klinikclowns sind voller Leichtigkeit und Einfühlbarkeit. Indem sie einen spielerischen Zugang zu den kranken Kindern finden, gelingt es, sie aufzuheitern und ihnen Mut zu machen.

„Pini und Pompom sind Teil des therapeutischen Teams und leisten eine wertvolle psychosoziale und psychologische Unterstützung. Sie haben ein sehr feines Gespür für die Ängste und Unsicherheiten der Kinder und sorgen für eine positive Atmosphäre. Damit fördern sie das Wohlbefinden und die Genesung“, sagt Prof. Dr. Michael Zemlin, Direktor der Kinderklinik des UKS. „Pini und Pompom sind aus unserer Klinik nicht mehr wegzudenken.“

Förderverein Kinderinsel Homburg e.V. organisiert die Klinikclowns

Die wertvolle Tätigkeit der Klinikclowns am UKS wird ausschließlich durch Spenden finanziert und über den Förderverein Kinderinsel Homburg e.V. organisiert. Seit der Vereinsgründung im September 2023 hat die Kinderinsel unter anderem auch die Finanzierung und Abwicklung der Klinik-



Foto: Lisa-Marie Wolf

clown-Einsätze übernommen. Jenny Nguyen und Nadine Stahl aus dem Vorstand der Kinderinsel nahmen daher mit großer Freude den Spendenscheck entgegen.

Der Förderverein für kranke und chronisch kranke Kinder und Jugendliche engagiert sich mit einem breiten Portfolio an Aktionen und Unterstützungsangeboten rund um die Kinderklinik des UKS. Neben unmittelbaren Hilfen und Sachspenden für das UKS leistet der Verein außerdem wichtige Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu verschiedenen Erkrankungen.

Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten

Pini und Pompom, die Kinderinsel Homburg e.V. und das gesamte Team der Kinderklinik des UKS um Direktor Prof. Dr. Michael Zemlin bedanken sich recht herzlich für die großzügige Spende des Lions Club Homburg und das tolle Engagement aller Beteiligten, die die Benefizkonzerte ermöglicht und besucht haben. Somit können kranke Kinder und ihre Familien auch in Zukunft die aufmunternden Darbietungen der beiden Klinikclowns genießen.

Wer die Arbeit der Klinikclowns am UKS unterstützen möchte, kann sich gerne mit der Kinderinsel e.V. in Verbindung setzen oder direkt eine zweckgebundene Spende leisten. Kontaktmöglichkeiten finden Sie unter

<https://kinderinsel-homburg.de>



GROBE ABSCHLUSSSPENDE VON LEUCHTENDER STERN e.V.

Am Ostersamstag fand in der Kinderklinik des UKS die symbolische Übergabe einer großzügigen Spende in Höhe von dreimal 10.000 Euro durch den Verein Leuchtender Stern e.V. statt. Überreicht wurden die Zuwendungen von Walter Meyer, ehemaliger Vorsitzender des Vereins, gemeinsam mit dem langjährigen Schatzmeister Dieter Model.



Foto: Timo Calla/social4business

Die Kinderinsel Homburg e.V. durfte sich über einen Betrag von 10.000 Euro für die Klinik-Clowns freuen. Diese sorgen mit Herz, Humor und Fingerspitzengefühl für heilsame Momente auf den Kinderstationen. Die Spende hilft dabei, ihre wertvolle Arbeit weiterzuführen und auszubauen.

Auch die Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. erhielt eine Spende über 10.000 Euro. Die Initiative unterstützt betroffene Familien mit praktischer Hilfe, Beratung und wichtigen Angeboten im Alltag und im Umgang mit der Erkrankung.

Dritte Empfängerin von 10.000 Euro war die Organisation Perspektiven für Benin e.V. mit Sitz in St. Ingbert. Sie engagiert sich für Bildungs- und Gesundheitsprojekte in Afrika und verbessert dort die Lebensbedingungen.

Wir danken dem gesamten Team von Leuchtender Stern e.V. für das langjährige Engagement und die nachhaltige Wirkung seiner Arbeit – nicht nur in unserer Region!

GROßZÜGIGE LEIHGABE FÜR DIE KREBSFORSCHUNG

Im Rahmen einer forschungsorientierten Kooperation stellt die Promega GmbH Prof. Dr. Marc Remke und seinem Team ein Maxwell® RSC Gerät zur Verfügung. Dieses wurde von der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. entgegengenommen und in der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie des UKS installiert.

Der Maxwell® RSC ermöglicht die standardisierte Gewinnung von DNA und RNA aus unterschiedlichsten Probenmaterialien. Reproduzierbare Ergebnisse sind für die Etablierung von Biomarkern in der translationalen Krebsforschung von enormer Bedeutung. „Unter Verwendung von aussagekräftigen Biomarkern kann zukünftig potentiell die Therapie für Kinder und Jugendliche mit Krebserkrankungen individuell angepasst werden. Ziel ist es, die richtige Intensität und die möglichst wirksamsten Medikamente vor Therapiebeginn auswählen zu können“ erläutert Prof. Remke. „Ich danke der Firma Promega und der Elterninitiative für diese großzügige Leihgabe.“



Foto: Florian Preuß

(v.l.n.r.) Dr. Margarethe Schwarz (Promega, Gebietsleiterin für das Saarland), Michael Schneider (Vorsitzender der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V.), Prof. Dr. Marc Remke (Direktor der Klinik für Kinderonkologie und Hämatologie des UKS), Dr. Inga von Behrens (Promega, Unternehmenskommunikation).

ELTERNINITIATIVE SPENDET HOCHMODERNES POCT-BLUTBILDGERÄT



Foto: Laura Glücklich

Die Kinderonkologie des UKS (Direktor: Prof. Dr. Marc Remke) hat mit dem Microsemi LC-767G der Firma Axonlab ein hochmodernes und leistungsfähiges Blutbildgerät zum klinischen Einsatz erhalten. Das Gerät wurde von der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. gespendet, die Anschaffungskosten betrugen rund 20.000 Euro. Unter sehr konstruktiver Unterstützung durch die Leitung des Zentrallabors (Prof. Geisel, Frau Gawron) konnte das Gerät kürzlich in der kinderonkologischen Ambulanz installiert werden. Es ermöglicht die präzise Durchführung eines Blutbilds mit Differentialblutbild in weniger als zwei Minuten. Das C-reaktive Protein kann in weniger als vier Minuten bestimmt werden. Anhand dieses Parameters können schwere Infektionen frühzeitig erkannt werden und es kann umgehend mit der Therapie begonnen werden. Da zusätzlich die Transportzeit der

Proben in das Zentrallabor entfällt, erlaubt diese Ausstattung eine signifikante Zeitersparnis in der täglichen Arbeit. Vor dem Hintergrund des stetig wachsenden Patientenaufkommens in der kinderonkologischen Ambulanz bedeutet dies verkürzte Wartezeiten für die jungen Patientinnen und Patienten und ist gleichfalls eine wichtige Entlastung für das ärztliche und pflegerische Personal.



LORD-STIFTUNG FINANZIERT MOBILE ULTRASCHALLGERÄTE

Mit einer großzügigen Spende in Höhe von 48.000 Euro hat die Saarbrücker Lord-Stiftung die Anschaffung von acht mobilen Ultraschallgeräten finanziert. Diese sind die Grundlage für das Studierenden-Projekt SonoMobil, über das sich Studentinnen und Studenten der Medizinischen Fakultät der Saar-Uni die Ultraschalleinheiten kostenlos ausleihen können. Die zukünftigen Ärztinnen und Ärzte haben so die Möglichkeit, den Umgang mit dem Ultraschall eigenständig zu üben. An dem Projekt sind die Kinderklinik, die Anästhesiologie und die HNO-Klinik des Universitätsklinikums sowie das Zentrum Allgemeinmedizin beteiligt.

Die Initiative hierzu kam von den Homburger Medizinstudierenden Johanna Strasser und Jakob Ule, die mit großem Engagement das Projekt vorangetrieben hatten. Gemeinsam mit der Studiendekanin der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Carola Meier bedankten sie sich ganz herzlich bei der Lord-Stiftung für die Unterstützung. Der Gründer und Vorstand der Stiftung Dieter Lord war von Anfang an von der Idee überzeugt, denn die Stiftung verfolgt den gemeinnützigen Zweck, die medizinische Versorgung von Patientinnen und Patienten zu verbessern.



Foto: Christian Schütz

(v.l.n.r.) 1. Reihe: Johanna Strasser, Dieter Lord, Elke Lord, Nicole Strasser, Jakob Ule; 2. Reihe: PD. Dr. Nasenien Nourkami-Tutdibi, Prof. Dr. Michael Zemlin, Prof. Dr. Dr. Sören Becker; 3. Reihe: Prof. Dr. Carola Meier, PD Dr. Tobias Hüppe, Dr. Philipp Kulas, Lucian Lothschütz, Prof. Dr. Johannes Jäger.



SPENDENÜBERGABE DER GEMEINSCHAFTSSCHULE EPELBORN



Foto: Luca Röthig

Im Frühjahr besuchte die Klasse 10b der Gemeinschaftsschule Eppelborn zusammen mit ihrem Klassenlehrer Julian Scheid und der Lehrerin Mira Schäfer die Kinderklinik des UKS.

Die Schülerinnen und Schüler präsentierten stolz ihre Werke, an denen sie in den vorangegangenen Monaten besonders fleißig gearbeitet hatten: Für die Neugeborenen hatten sie Frühchenmützen, Hosen, Oberteile und Strümpfe gestrickt und genäht. Weit über 200 Kleidungsstücke in allen Farben und Motiven sind in eigener Handarbeit entstanden. Die Strick- und Näharbeiten waren ein Projekt im Fach Arbeitslehre. Ziel war es,

eine Verbindung zwischen sozialem Gedanken und der Arbeitslehre zu schaffen.

Die Jugendlichen benötigten einige Strick- und Häkelmaterialien, die freundlicherweise vom Stoffladen Vidoyama in Wiesbaden gespendet wurden. Einen Teil der Stoffe erhielten sie durch Privatspenden.

Stationsleiterin Sabine Scharf und Annika Thome, Pflegefachkraft auf der Neugeborenen-Station KK-02, begleiteten die Spendenübergabe und bedankten sich im Namen des gesamten Teams der Kinderklinik sehr herzlich für diese tolle Aktion.

SENIOREN SPENDEN FÜR DIE PALLIATIVMEDIZIN

Mitte Februar haben Gerlinde Emich und Norbert Schmitt im Beisein von Wilfried Bohn, Vorsitzender des Fördervereins für altersübergreifende Palliativmedizin e.V., Prof. Sven Gottschling auf der Palliativstation des UKS besucht und eine Spende in Höhe von 535 Euro überreicht. Die Summe ist im Rahmen eines Seniorennachmittags in Homburg zusammengekommen. Prof. Gottschling bedankte sich sehr herzlich bei allen Beteiligten für diese schöne Geste.



Foto: Katja Krupp



Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar ist eine Einrichtung der St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH.

Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Hauptstraße 155 | 66589 Merchweiler

Telefon 06825 95409-0 | Telefax 06825 95409-25

info@kinderhospizdienst-saar.de

info-sapv@kinderhospizdienst-saar.de

www.kinderhospizdienst-saar.de



Sie finden uns auch auf Facebook unter www.facebook.com/KinderHospizdienstSaar



Sie finden uns ab sofort auf Instagram unter @kinderhospizsaar

Es gibt noch viel zu leben!
Wir stehen Ihnen zur Seite.

Mit viel Herz und erfahrenen Teams. Kostenlos.

Kinderhospizdienst

Ganzheitliche Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der schweren Krankheit: von der Organisation, Alltagshilfe, Beratung zur palliativpflegerischen Versorgung über die Vernetzung Beteiligter bis hin zur Trauerbegleitung.

SAPV Kinderpalliativteam

Bestmögliche palliativmedizinische/palliativpflegerische Versorgung in vertrauter Umgebung: Erkennen, Behandeln und Lindern von Symptomen, Rufbereitschaft und 24h Krisenintervention, psychosoziale Unterstützung sowie Organisation weiterer Angebote.

Spendenkonto
Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Sparkasse Saarbrücken
IBAN DE77 5905 0101 0000 7170 17 BIC SAKSDE55

SANKT JAKOBUS HOSPIZ

Ambulante Palliativ Versorgung



Für das Leben bis zuletzt. Hospiz im eigenen Zuhause.
Kostenlose Unterstützung und Versorgung Ihrer Angehörigen.

Ambulanter Hospizdienst
SAPV Regionalverband Saarbrücken

Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken
0681 92700-0

SAPV-Team Saarpfalz Kreis
Talstraße 35-37
66424 Homburg
06941 757865-17
saarpfalz@stjakobushospiz.de

www.stjakobushospiz.de
info@stjakobushospiz.de



St. Jakobus Hospiz



@sjhsaar

Ambulante Hospizarbeit in häuslicher Umgebung

Hospizliche Begleitung gibt Schwerstkranken und Angehörigen menschliche Nähe, praktische Hilfe, persönlichen Kontakt, Gespräch und Entlastung. Fachleute unterstützen bei der Organisation notwendiger Dienste und beraten zu allen Fragen rund um die Versorgung am Lebensende.

Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Mit der SAPV geben wir unheilbar Kranken die palliativmedizinische und psychosoziale Unterstützung für die Versorgung zu Hause. Ärztlich verordnete SAPV-Leistungen werden von den Krankenkassen und Versicherungen übernommen.

Spendenkonto: IBAN DE 92 5919 0000 0001 6730 09 BIC SABADE55

SORGENFRESSER FÜR BELASTETE KINDER UND JUGENDLICHE

Betty Mayer und Mathilda Herber von der Gruppe „Nähen für ein Kinderlächeln“ haben keine Kosten und Mühen gescheut und für die jungen Patientinnen und Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie zahlreiche Sorgenfresser, Glücksbringer, Trostpüppchen, Traumfänger und viele andere wunderschöne Handarbeiten hergestellt. Die Freude auf der Kinder- und der Jugendstation war sehr groß, auch wenn manche erst etwas schüchtern waren.

Auch die Tagesklinik und das neue Childhood-Haus wurden mit schönen Artikeln bedacht. „Vielen Dank an dieses großartige Team für Ihre Zeit und Arbeit, mit der so viele belastete Kinder und Jugendliche erfreut werden können“, sagte Prof. Eva Möhler, Direktorin der Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKS.



„Nach unserem Besuch im Childhood-Haus letztes Jahr kurz vor Weihnachten fragte mich meine Tochter, ob wir vielleicht auch ein paar Sorgenfresser



Fotos: KJPP

für die Jugendstation nähen könnten. Unsere Mädels haben sich gerne an die Arbeit gemacht und Nachschub genäht“, sagte Betty Mayer. Interessierte finden „Nähen für ein Kinderlächeln“ u.a. auf Facebook.



10.000 EURO FÜR DAS PALLIATIVZENTRUM SCHMETTERLING

Statt Geschenken zu seinem 35. Geburtstag bat Steven Enkler, Betreiber des Campingplatzes Königsbruch in Homburg, seine Freunde, Gäste und Familie um Spenden für das geplante Palliativzentrum Schmetterling. Die Resonanz war groß: Am Ende kamen 10.000 Euro zusammen, die offiziell an den Förderverein für altersübergreifende Palliativmedizin e.V. übergeben wurden.

„Mir war wichtig, dass das Geld dort eingesetzt wird, wo es konkret hilft“, sagte Enkler. Mit seiner Geburtstagsaktion wollte er gezielt etwas zurückgeben – „an Menschen, die mit einer unvorstellbar schweren Lebenssituation konfrontiert sind.“ Prof. Dr. Sven Gottschling, Vorsitzender des Fördervereins und Leiter der Palliativmedizin am UKS, zeigte sich tief bewegt und dankbar: „In puncto Einzelspenden ist das ganz weit oben.“

Die Spende von Steven Enkler reiht sich ein in zahlreiche Initiativen aus dem Saarpfalz-Kreis, die das Projekt auf dem Weg zur Realisierung begleiten. Der Förderverein betont, dass jeder Beitrag zählt – ob groß oder klein, um die Idee eines altersübergreifenden, inklusiven Palliativzentrums für Homburg Wirklichkeit werden zu lassen.



Foto: Lisa-Marie Wolf



FC HOMBURG ZU BESUCH IM CHILDHOOD HAUS



Foto: Pauline Rodenbüsch

Der FC 08 Homburg war im Rahmen seiner jährlichen Charity-Aktion mit einigen Spielern sowie Cheftrainer Roland Seitz, Co-Trainer Benjamin Schwarz und Geschäftsführer Rafael Kowollik im Childhood Haus des UKS zu Gast. Das Johanniter Kinderschutzkompetenzzentrum, zu dem das Haus gehört, ist eine ambulante Einrichtung für Kinder und Jugendliche aus dem Saarland, die Opfer von sexualisierter oder körperlicher Gewalt geworden sind oder bei denen ein solcher Verdacht besteht.

Nach einer herzlichen Begrüßung stellte Prof. Dr. Eva Möhler, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, die wertvolle Arbeit des Childhood Hauses vor. Spieler und Trainer hörten aufmerksam zu, stellten viele Fragen und zeigten

sich sichtlich bewegt vom Schicksal der betroffenen Kinder – und vom großen Engagement des gesamten Teams vor Ort. Besonders emotional wurde es beim Besuch einer Gruppe in der Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in der zurzeit mehrere Kinder und Jugendliche betreut werden. In lockerer Runde wurde geredet, gelacht – und natürlich auch gekickt. Zum Abschluss gab es noch Autogramme, kleine Geschenke und viele strahlende Gesichter. Wir danken recht herzlich für den Besuch und die tolle Organisation der Charity-Aktion durch Thomas Höchst!

HILTI SPENDET 8.800 EURO FÜR SOZIALE PROJEKTE

Im Rahmen seiner traditionellen „Winterwochen“, einer bundesweite Initiative, sammelte Hilti Deutschland AG Spendengelder für gute Zwecke. Fünf Euro pro gebuchtem Aktionsartikel im Aktionszeitraum wurden als Spende bereitgestellt – ein Betrag, den Hilti selbst noch einmal verdoppelte. In diesem Jahr kann sich die Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. über eine Spendensumme von insgesamt 8.800 Euro freuen.

Die Spendenübergabe fand Anfang März in Homburg im Haus des Kindes und der Jugend statt. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass diese Mittel dort ankommen, wo sie dringend benötigt werden – bei den Menschen in unserer Region“, sagte Lars Wittig, Vertriebsgebietsleiter und Prokurist Rheinland-Pfalz/Saarland bei Hilti. „Mit unserer Aktion möchten wir soziale Projekte nachhaltig unterstützen und einen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten“, erklärte Sebastian Wenz, Key-Account Verkaufsberater bei Hilti.



Foto: Laura Glücklich



Foto: Christian Schütz

SIEMENS SPENDET 2.500 EURO

Die Siemens-Niederlassung Saarbrücken hat die Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. erneut mit einer Jahresspende in Höhe von 2.500 Euro unterstützt. Zur Übergabe trafen sich Anfang Mai die Vertreterinnen der Siemens AG Dr. Sabrina Sahl und Claudia Uwak mit Ina Ruffing, 2. Vorsitzende der Elterninitiative, und Sigrid Singer, Schriftführerin und Hausleiterin im Haus des Kindes und der Jugend. Bei dieser Gelegenheit wurden die beiden Gäste durch die Räumlichkeiten geführt und über das Konzept des Hauses informiert.

Die Zuwendung soll für das Projekt „Freude machen“ eingesetzt werden und dient der Anschaffung einer neuen Netzschaukel für den Garten, eines neuen PC-Tisches samt Stuhl für den Jugendraum sowie Spielzeug und Material für das Kinderzimmer auf Station und im Hobbyraum. Ebenso können mit dem restlichen Geld Ausflüge und Aktivitäten finanziert werden.

„Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dieses Projekt zu unterstützen“, sagte Dr. Sabrina Sahl von der Siemens-Niederlassung Saarbrücken anlässlich der Spendenübergabe, die in guter Tradition bereits seit über zehn Jahren stattfindet und auch in Zukunft fortgeführt werden soll.

GROSSE SPENDENBEREITSCHAFT BEI EIERSCHMEER-AKTION

Am Palmsonntag lud der SPD Ortsverein Niederwürzbach/Seelbach unter dem Motto „Genießen für einen guten Zweck“ zur traditionellen Eierschmeer-Aktion an den Niederwürzbacher Weiher ein. Im Biergarten „Hopfenwiese“ wurden frisch zubereitete Eierschmeerbrote in den Varianten Schnittlauch oder Speck gegen eine freiwillige Spende angeboten. Wie auch im Vorjahr kam der gesamte Erlös in Höhe von 1.400 Euro dem Förderverein der Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie am UKS zugute, damit außerordentliche Herzenswünsche der kranken Kinder in der Palliativstation in Erfüllung gehen können. Wir danken allen Gästen, Helferinnen und Helfern für ihr Kommen und ihr Engagement!



(v.l.n.r.) Harald Pauly, Margot Veith, Rita Kirsch, Andreas Motsch, Prof. Sven Gottschling, Rüdiger Schneidewind, Wilfried Bohn.

Foto: Waltrich



IMPRESSUM

Herausgeber

Vorstand Universitätsklinikum des Saarlandes (Anstalt des öffentlichen Rechts) vertreten durch Prof. Dr. Jennifer Diedler, Kirrberger Str. 100, 66421 Homburg/Saar.

Vorstand Freunde des UKS e.V. vertreten durch Prof. Dr. Stefan Landgraber, Kirrberger Str. 100, 66421 Homburg/Saar

Redaktion | V.i.S.d.P.

Marion Ruffing

Redaktionsanschrift

UKS, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gebäude 11, D-66421 Homburg
Telefon 0 68 41 - 16 - 2 31 62
Fax 0 68 41 - 16 - 2 31 39
E-Mail uks.report@uks.eu

Titelgrafik | Bildrechte

Laura Glücklich,
Oliver Herrmann,
OVD, Adobe Stock, freepik

Grafik & Fotoredaktion

OVD, Oliver Herrmann,
Laura Glücklich

Druck und Anzeigenwerbung

OVD – Druck & Werbeservice
Johanna-Wendel-Straße 13
D-66119 Saarbrücken

André Gurti

Telefon 0 68 1 - 83 90 31 40
Fax 0 68 1 - 83 90 31 41
E-Mail info@ovd.de



Unser Herz für unsere Region.

Gemeinsam für den Saarpfalz-Kreis!

Benötigst Du Unterstützung für
Deinen Verein oder Dein soziales
Projekt? Oder möchtest Du durch
eine Spende helfen?

Auf **WirWunder** kommt beides
zusammen.

Jetzt mit wenigen
Klicks registrieren
oder spenden:



www.wirwunder.de/saarpfalz.



Kreissparkasse
Saarpfalz